

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Auch die Post bezogen vierjährig. Nr. 3,75 unter Streichzahl für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Geplante Zeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verbindungszeiten 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2,10 Uhr fehl in der Expedition abgegeben sein und sind im vorne zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 16.

Dresden, Freitag den 21. Januar 1916.

27. Jahrg.

Angeblicher Umschwung in Montenegro — Russische Anstürme an der Bukowina-Front — Die Freimaurer gegen den Papst

Die polnische Sozialdemokratie und der Polenklub.

Von Viktor Adler. Wien.

Die Nachricht vom Eintritt unserer polnischen Genossen in den Polenklub hat auf jeden von uns wie ein Donnerschlag gewirkt. Die anderthalb Jahre seitdem haben uns gegen Neberraubungen abgeholt und uns gelehrt, daß sich so mancher Tag, den wir noch aus einer bisherigen Erfahrung für unverbrüchliche Regel unserer Parteitaktik halten durften, angehört völlig neuer, unvorhersehbarer und überwältigender Tatsachen als gegenwärtig nicht haltbar oder wenigstens nicht einzuhalten seien. Wir haben die Sozialdemokraten Deutschlands und Frankreichs für Kriegskredite stimmen gesehen, würden selbst, wenn man uns nicht jeder Möglichkeit der Willensäußerung erlaubt hätte, das Mittel bewilligt haben, den Staat gegen Russland zu verteidigen; wir haben nicht nur Banderolle und Zambat, sondern sogar Quade Minister werden, wir erleben in uns selbst Gedankengänge und daraus mit Notwendigkeit entstehende Handlungen, die wir uns nie als Möglichenkeiten vorgestellt, die wir nie erwogen hatten, solange das nur Erhaben eben nicht Erlebnis geworden war: die Bedrohung des Polens für unsere Lebensbedingungen, für alle unsere Arbeit als Volk und als Klasse. Und was unsere polnischen Genossen sagten, so wußten wir von jeher, daß sie, die mit uns in einer Gemeinschaft den gemeinsamen Kampf als Sozialdemokratie führen, die, auf dem Boden desselben Programms als organisatorisch mit uns auf engste verknüpft, das Stück Kulturarbeit geleistet, das aus der Arbeiterklasse Österreichs eine Unterscheid der Sprache, ja aus Österreich selbst ein ganz anderes gemacht als es vordem gewesen; wir wußten von jeher, daß in ihnen neben dem sozialistischen Gedanken des Klassenkampfes der polnische Gedanke der Nation lebendig war, daß sie immer nicht nur revolutionäre Sozialdemokraten, sondern ebenso revolutionäre Polen waren. Die Wiedererrichtung des polnischen Nationalstaates, der polnischen nationalen Kulturgemeinschaft war ihr ihnen niemals vertragtes oder auch nur verhülltes Ziel.

Damit legten sich die Polen durchaus nicht in Widerpruch mit der sozialistischen Internationale noch mit der internationalen demokratischen Tradition, die immer die Befreiung Polens nicht nur um ihrer selbst willen, sondern zugleich als Bedingung und Hebel der Befreiung Europas vom russischen Druck gewollt hat. Und als mit der Niederlage Russlands im Japanischen Kriege, als mit der russischen Revolution, zu der das revolutionäre Proletariat Russisch-Polens ein heroisches und bedeutungsvolles Kapitel lieferte, ein neuer Abschnitt der Geschichte neue Aussichten und Hoffnungen zu erwarten schien, da sahen wir unsere polnischen Freunde in Polen mehr und mehr den Kampf für die Wiederauferstehung Polens in den Vordergrund ihrer politischen Arbeit stellen. Das geschah nicht — wir haben heute nichts zu verborgen und nichts zu verschweigen — das geschah nicht, ohne daß wir unsere Zwecke und unsere Warnungen ausgetragen hätten. Es entstanden die wesentlich proletarischen Schützenvereine in Galizien. Der Weltkrieg war keine bedrohenden Schatten voran. Den Polen erschien er als die Weltrevolution, die ihnen ihr Vaterland lebendig machen könnte, sollte und mußte, die ihnen den ihnen gebührenden und harten entbehrten Boden für die Führung des Klassenkampfes in nationalem Rahmen bringen werde. Was der Weltkrieg sonst war, um welche Ziele hüb und drüber gerungen wurde, das fragten sie nicht, sahen sie nicht, konnten, ja wollten sie nicht leben. Für sie war es der Weltkrieg, aus dessen Asche sich als ein Phoenix das polnische Volk zu neuer Lebendigkeit und Kulturmöglichkeit erheben, der ihr heilhaftes Schnellvermögen konnte. Und der Brand wütete vor allem auf polnischen Boden, verwüstete ihr Heimatland wie kein anderes. Sie konnten nicht tatenlos und kritisch betrachtend ansehen, daß über das Schicksal ihres Volkes entschieden wurde. Sie waren sich in den Kämpfen, stellten nach guter revolutionärer Tradition die polnischen Legionen auf und zu Tausenden gingen Bauern, Bürger und vor allem Arbeiter in den Kampf gegen den russischen Erb- und Feind, als Radfahrer der berühmten polnischen Seidenmänner, die diesmal mit neuen österreichischen Gewehren und Feldstühlen bewaffnet waren. Als ein selbständiges Glied der österreichischen Armee vertriebenen sie ungezählte Taten von vorwiegner Rücksicht, die den ältesten Berufsgenossen bewundernde Anerkennung abzwingen. Sie führten und führten als Polen ihren Krieg gegen Russland als Bundesgenossen der Centralmächte; sie wissen, daß sie zu schwach sind, um den Aufschlag geben zu können, ob sie wollen ihr Blut eintauschen in dem Samtuc, als dessen Siegespreis sie das Friedensscheitern Polens erzielen.

(B. T. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 21. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Das schlaue England und seine Verbündeten.

Neuark, 20. Januar. Durch Aufspruch vom Vertreter des B. T. B. Remond Wold meldet aus Washington: Auf Grund der Verträge, die Lord Rosebery dem Präsidenten Wilson übermittelt hat, ist die Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß in wenigen Tagen von London eine Proklamation ergehen wird, die die britischen Kabinettssitzungen aufhebt, die Blockade Deutschlands durch die Alliierten erklärt und verkündigt, daß man Mittel finde, der Versorgung mit Vorräten ein Ende zu machen, deren Beförderung nach Deutschland und Österreich-Ungarn neutrale Länder beinhaltende Angestalten hätten. England ist entschlossen, wenn man die Ansichten amerikanischer Kreise auf diesen Punkt sich zu eignen mögen will, die Verantwortung teilweise auf seine Alliierten abzuwälzen, so daß Frankreich, Italien, Russland und Belgien einen Teil des Tisches zu tragen haben würden, den man im Kongreß erwartet. Alle die neuen Blockade maht die Billigung des amerikanischen Reichs und ernstlich das Geschäft der amerikanischen Verbündeten behindert.

Wie es heißt, ist hier Englands darüber klar geworden, daß man in Amerika hauptsächlich mit Frankreich und Belgien Mitteln führt und daß dies verhindert dazu ausgenutzt werden kann, die feindliche Stimmung auszugleichen, die gegen die britische Regierung erweckt worden ist. Die amerikanische Regierung würde übersetzt sein, wenn nicht alle Entente-Mächte gleichzeitig Gefälligkeiten darin abgeben sollten, daß eine Blockade errichtet und durch gewaltsame Mittel aufrechterhalten werden soll.

Auch hier eingegangene Versicherungen hat das britische Auswärtige Amt Material gesammelt, um zu zeigen, daß Deutsche Lieferungsverträge auf amerikanische Ergebnisse abgeschlossen hatten, bevor diese noch die Waffenrede in Neuark verloren hatten.

Aufdecken von der Blockade, durch welche die tollstümliche Blockade Deutschlands defamiert werden soll, wird England, wie man erwartet, die Forderung stellen, daß eine starke Flotte auf alle Sendungen gelegt wird, die für Englands Feinde bestimmt sind, oder aber, daß unentzollt hier auch die Neutralen selbst der Blockade unterworfen, die nur gelegentlich unterbrochen werden wird, wenn die britischen Verbündeten der Ansicht sind, daß die Neutralen Wahrungsmittel für ihren eigenen Verbrauch benötigen.

Remond American meldet aus Washington: Von holzbauenden Städten wurde erklärt, daß England die amerikanischen Proteste wegen der Belästigung des amerikanischen Handels damit beantwortet habe, daß es bedauerte, den Blockade einen größeren Umfang zu geben.

Rod. Mitteilungen, die das Stolnitschewertheim aus privaten Kreisen im Ausland erhalten hat, wird England alle Versprechen der amerikanischen Regierung ohne Verstärkung lassen.

Den Versuch nach wird England einen solchen Einpruch nicht einmal beantworten, wie die britischen Nachnahmen, wodurch der Handel jedes Art mit Deutschland abgeschnitten werden soll, beendet sind. Sobald dies geschehen ist, wird England alle Beschwerden abnehmen.

Amerikanische Kreise stellen in Aussicht, daß eine solche Antwort Englands einen starken Rüttelwirbel hervorrufen wird.

Wie es heißt, nimmt England den Standpunkt ein, daß es selbst über die eigene Bestimmung aller Strafe entscheiden muß. Aus diesem Grunde glaubt es ein Recht zu haben, nach neutralen Häfen bestimmte Schiffe aufzufangen und ihre Ladungen zu beschlagnahmen, weil es der Ansicht ist, daß diese letzten Endes für den Feind bestimmt sind.

Um diese Bestimmung aller Strafe entscheiden muß. Aus diesem Grunde glaubt es ein Recht zu haben, nach neutralen Häfen bestimmte Schiffe aufzufangen und ihre Ladungen zu beschlagnahmen, weil es der Ansicht ist, daß diese letzten Endes für den Feind bestimmt sind.

Die Vereinigten Staaten müssen daher, wie bemerkt wird, Englands Standpunkt nachdrücklich und endgültig entgegenstehen.

Aus einer der britischen Hochsäfte nahezu Quelle erfuhr Neuark Sun, daß England und seine Alliierten sich nur

durch die Erfordernisse der Lage bestimmen lassen werden, nicht aber durch die Stimmung in der amerikanischen Öffentlichkeit oder in amtlichen Kreisen Washingtons.

Ganz anders standen zur polnischen Frage die herrschenden Polen und insbesondere Galiziens. Die Tschakken, deren Organ der alte feindliche Polenklub war, hatten ihren Frieden gemacht nicht nur mit der österreichischen Regierung, sondern auch ganz im stillen mit der russischen Gewalttherrschaft. Sie begnügten sich mit der Erlaubnis, als Helfershelfer aller reaktionären Elemente Österreichs Galizien als ihre ihnen von Gott zugesetzte Kronomäne zu finehnen und auszudeuten; des Streben nach der nationalen Befreiung hatte für sie einen je länger um so unerwünschteren revolutionären Beigedank bekommen. In gewissen Tendenzen der Aristokratie- und Intelligenz dieses Landes und jenseits der Grenzen lagen sogar bei einzelnen und nicht ganz unbeträchtlichen Gruppen Meinungen auf, die aus militärischen und sonstigen gesellschaftlichen Gründen eine Wiederkehr der Feindseligkeit und Feindseligkeit unbefriedigter Schicksale.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Russland und Serbien wurden Vorstöße schwader russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Richts Venet. Oberste Heeresleitung.

Der große Kriegsrat der Verbündeten für die Fortsetzung des Krieges.

London, 20. Januar. Meister. Wie verlautet, sind die Versprechen des Kriegsrats der Verbündeten in London beendet. Die französische Flotte und noch heute unbeschreiblich, Neutraleurea ist erstaunlich, zu erklären, daß ihr Besitz den zweiten, die in Paris begonnenen Verhandlungen, die zu einer vollkommenen Zusammenarbeit im Kriege führen sollen, fortsetzen. Schlechte Angelegenheiten allgemeiner Natur, maritime, militärische, wirtschaftliche und diplomatische Fragen waren auf der Tagessitzung, dienten mehrere Tage später, am 24. Januar, auf insgesamt 104 763 Tonnen. An der Tagessitzung nahmen nicht nur Kabinettminister teil, sondern auch die Vertreter der Mächte, die in den Angelegenheiten besonders interessiert sind. Die gesuchten Verhandlungen müssen gekrönt bleiben. Es kann über festgestellt werden, daß über die Fortsetzung des Krieges und dessen mögliche Ergebnisse voll Einigkeit besteht.

Verdeckte Fahrzeuge im Monat Dezember.

Der zurückliegende Monat kommt eine zusammenfassende der im Laufe des Monats Dezember verdeckten feindlichen Fahrzeuge. Die Gesamtbilanz des Monats steht noch dieser Zusammenfassung, die nur die auf Grund eines vorherigen Angriffserfolgen geführte auf 24 Schiffe von insgesamt 104 763 Tonnen. Im Monat Dezember ist die Verdächtigung des feindlichen Handels erstaunlich groß, wen vorläufig verdeckte Angaben über die durch Kollision, Minen, Strandungen usw. verursachten Verluste noch nicht vorliegen. Somit sich jedoch aus Preihenrichtungen ersehen läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 150 000 Tonnen.

Müstungen zum Zwecke der Einschränkung der Mustungen.

Washington, 21. Januar. Reuter. Der Staatssekretär für die Marine Daniel feierte sich vor der Kabinettskonferenz des Kriegsrates für das neue Kabinettsprogramm ein. Er sagte: Am Ende des Krieges werde Amerika mit seinem großen Reichtum und seiner mächtigen Flotte im Vorderen Europa eine internationale Konferenz zur Einschränkung der Mustungen einzuberufen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 21. Januar. Unterhaus. Sir Edward Grey folgte auf die Anfrage des Unionisten Bellairs, daß der Besatzung der niederländischen Fliegende, die Befreiung des Unterseebootes E 17 zu interponieren, noch immer den Gegenschlag von Beratungen bliebe. Grey sagte weiter, es würde eine Erklärung über die Blockade abgeben, wenn die Angelegenheit in den nächsten Wochen zur Sprache gelange. Der liberale Lord Smith fragte begeistert, ob eine Verdächtigung des feindlichen Handels erstaunlich sei, wen vorläufig verdeckte Angaben über die durch Kollision, Minen, Strandungen usw. verursachten Verluste noch nicht vorliegen. Somit sich jedoch aus Preihenrichtungen ersehen läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 150 000 Tonnen.

14 Lustigkeiten.

London, 21. Januar. Reuter. Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Geliebte zwangen wie im Laufe von 14 Lustigkeiten zwei feindliche Maschinen, in die deutschen Minen niedergeschlagen. Im Laufe des Tages verloren wir einen Aeroplano. Heute liegen wir bei Teicourt eine Mine bringen. Ein feindlicher Aeroplano wartet am Rande eines Dorfes hinter unseren Linien drei Bomben ab. Heute ist im allgemeinen Ruhe und weniger Artilleriefeuer als gewöhnlich.

Poddieski gestorben.

Berlin, 21. Januar. Der preußische Staatsminister und ehemalige Minister für Landwirtschaft, Forsten und Domänen Viktor Poddieski ist in der vergangenen Nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Ganz anders standen zur polnischen Frage die herrschenden Polen und insbesondere Galiziens. Die Tschakken, deren Organ der alte feindliche Polenklub war, hatten ihren Frieden gemacht nicht nur mit der österreichischen Regierung, sondern auch ganz im stillen mit der russischen Gewalttherrschaft. Sie begnügten sich mit der Erlaubnis, als Helfershelfer aller reaktionären Elemente Österreichs Galizien als ihre ihnen von Gott zugesetzte Kronomäne zu finehnen und auszudeuten; des Streben nach der nationalen Befreiung hatte für sie einen je länger um so unerwünschteren revolutionären Beigedank bekommen. In gewissen Tendenzen der Aristokratie- und Intelligenz dieses Landes und jenseits der Grenzen lagen sogar bei einzelnen und nicht ganz unbeträchtlichen Gruppen Meinungen auf, die aus militärischen und sonstigen gesellschaftlichen Gründen eine Wiederkehr der Feindseligkeit und Feindseligkeit unbefriedigter Schicksale.

österreichischen Parlaments war. Das allgemeine Wahlrecht hat dem ein Ende gemacht und der Polenclub ist seit langem die Vertretung aller bestehenden Klassen Galiziens, auf deren Boden sie ihre Ränke ausüben. Seitdem aber das österreichische Parlament zum Kriegspital gewandelt wurde und seitdem der Krieg die Zukunft Polens auf die Tagessordnung gestellt hat, fühlt sich der Polenclub überhaupt nicht mehr als österreichische parlamentarische Mörderherrschaft, sondern er funktioniert als die einzige vorhandene Vertretung Galiziens, die mit den Regierungen der Zentralstaaten über die Interessen und Zukunft des polnischen Volkes in Gegenwart und Zukunft zu verhandeln hat. Als solches Organ ist der Polenclub ein Glied des obersten polnischen Nationalkomites, ist ihm aber nicht gleichwertig. Wenn wenn er als provisorisches polnisches Parlament fungieren will, ist er ein Kampfparlament, solange die Sozialdemokraten ihm fern bleiben. Nun kann heute ohne die Sozialdemokraten in Galizien keine Politik machen. Darum werden unsere Genossen von dem demokratischen Teile des Polenclubs dringend gerufen, von den revolutionären Elementen vielleicht mit innerlichem Wohlsein, aber doch bewilligt. Über die Zukunft des polnischen Volkes soll und muss in nächster Zeit entschieden werden; soll, kann und darf das ohne die polnische Sozialdemokratie geschehen? (Schluß folgt.)

Die Einkreisung Griechenlands.

Asi meldet aus Sofia: Hier wird die militärische Lage Griechenlands äußerst ungünstig aufgefaßt, da das griechische Heer zwischen den englisch-französischen Streitkräften eingekleilt ist. Die gesamte Lebensmittelversorgung Griechenlands ist vollständig von der Willkür des Bierverbandes abhängig. Durch die Syrtzung der Eisenbahnlinien östlich von Saloniki ist ein Teil der griechischen Truppen von dem Gros des Heeres getrennt worden. Der Bierverband übt in allen griechischen Dörfern eine Kontrolle über die Mengen der eingeschafften Lebensmittel aus. Neuerdings gestattete man nur eine Zufuhr, die lediglich für die einzige Versorgung der Bevölkerung ausreicht. Um Saloniki hat sich in den letzten Stunden nichts von Bedeutung ereignet.

Adverta meldet aus Sofia: Die griechische Regierung beschloß, ihre Truppen aus dem vom englisch-französischen Landungsboote besetzten Gebiete vollkommen zurückzuziehen, um sie in einem anderen Teil des Landes zu konzentrieren.

Reuter erfährt, das englische Ministerium habe seine Besetzung der Gerichte erhalten über Landungen der Entente truppen in Korinth, westlich von Athen, in Xanthi oder in Savada an der Nordwestküste von Griechenland. Von den griechischen Gefänden in London haben auch englische Blätter nichts darüber vernommen und betrachten die Gerichte als unbegründet.

Dem Corriere della Sera wird aus Rom gedreht: Amelie Kreise erklären, daß die Landung englischer Truppen im Piräus begreife, die griechische Kräfte aufzulösen, um die Schlupfwinkel der feindlichen U-Boote aufzudrängen zu machen.

Landungen auf Mytilene.

tu. London, 21. Januar. Reuter meldet aus Paris: Aus Athen wird berichtet, daß die Truppen der Verbündeten auf Mytilene gelandet sind.

Umtriebe der Venezianer.

tu. Budapest, 21. Januar. A Villag veröffentlichte eine lange Erzählung aus Saloniki, die besagt: Eine Athener Traditionsschrift zufolge ist die griechische Regierung in den Krieg zweifelsreiter beworfen, woran hervorgeht, daß die Venezianer während der Hämmerwohnen Vorbereitungen getroffen haben, um das Land im geeigneten Augenblick in Namunen zu legen. Es werde eine revolutionäre Agitation gegen den König Konstantin und die griechische Regierung entfacht, woran Venizelos in eigener Person allerdings nicht teilnahm, weil man ihm in verrückter Weise zuwies, daß er höchst unter politischer Bewandlung stehe und daß die Regierung von jedem seiner Schritte unterrichtet sei. Die Agitation der Ambulanzen Venezianer trifft die Regierung nicht unvorbereitet; allein ihre Aktionsfreiheit erscheint durch die auf griechischem Boden stehenden englisch-französischen Truppen beeinträchtigt, doch ist es von großer Bedeutung, daß der größte Teil der Nation und die gesamte Armee es sind, auf die sich der König bei seiner friedlichen Politik stützen kann. Die Regierung vertraut auch darauf, daß im Falle eines Eingreifens des Bierverbandes die Mittelmächte mit einem solchen Übergewicht antreten werden, daß die kriegstreiberische Bewegung in kürzester Zeit unterdrückt werden würde.

Freilassung der Konsuln auf Korfu?

tu. Athen, 20. Januar. Die von den Bierverbandsmächten auf Korfu gefangengebliebenen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuln sind, wie der Korrespondent der Telegraphen-Union an unterrichteter Stelle erzählt, auf den energischen Protest der griechischen Regierung hin am 14. Januar auf freies Fuß gebracht worden. Eine eigenartige Verhandlung ist nicht erfolgt, vielmehr sind vor den deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulatgebäuden französische Nachposten aufgestellt worden, die niemand hinzogt noch herausließen. Rummele sind die Posten ausgetragen worden. — Am Athener politischen Kreis wird dieses Jurisdiktionsrecht der Bierverbandsregierungen allgemein als ein politischer Erfolg aufgefaßt, der dahin geboten wird, daß der Bierverband es nicht zu einem Bruch mit Griechenland kommen lassen will.

Bulgarsche Verteidigungsmahnahmen.

Ob sich vor Saloniki eine Entscheidung oder der Stellungskrieg vorbereitet, liegt noch immer im Dunkeln. Der Times-Korrespondent in Saloniki meldet, daß die Bulgaren eine dreifache Verteidigungslinie anlegen; die erste bei Gergell, die zweite zwischen Gergell und Kresna und die dritte bei Kresna.

Wilhelm II. in Belgrad.

König Wilhelm ist, nachdem er in Risch mit dem Baron von Bulgarien Trinkprüche gewechselt hat, nach Belgrad gefahren, wo er den Palast der Belgrader Bistadelle, besichtigte.

Beschließung von Debeagatsch.

tu. Sofia, 20. Januar. Die Bulgarsche Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Am 18. Januar, 8 Uhr vormittags, erschien ein feindliches aus 24 Kriegsdeinheiten bestehendes Geschwader vor Debeagatsch. Um 9 Uhr 42 Minuten vormittags erschienen die Schiffe das Feuer auf die Stadt und die umliegenden Höhen. Mitrag war die Beschließung

beendigt, worauf die Schiffe hinausfahren auf die hohe See. Der Beschluß fielen keine Menschenleben zum Opfer, viele Boote wurden getötet. An demselben Tage kreuzte ein aus 16 Schiffen bestehendes feindliches Geschwader von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Bucht von Porto Lagos. Um 1 Uhr 5 Minuten nachmittags begannen die feindlichen Schiffe die im Porto Lagos gelegenen Höhen zu beschließen. Sie unterbrachen das Feuer erst um 3½ Uhr nachmittags, worauf sie sich in der Richtung gegen die Insel Thasos entfernten. Es waren keine Opfer zu beklagen.

Debeagatsch und Porto Lagos sind bulgarische Küstenhäfen am Ägäischen Meer.

doch noch getäuscht scheinen. Die Freimaurer ziehen bereits die Biegel nach einer Seite hin, wo sich der Aufmarsch leicht auslösen kann. Römisch nach dem Papst. Es mag unglaublich klingen, aber es ist wahr, daß dem italienischen Volke jetzt eine vorschnell wird, der Papst trage die Schuld an den ganzen Misserfolgen. Täglich erscheinen in diesem Sinne in den italienischen Freimaurerzeitungen logenartige Notizen, die einen besonderen Redaktionsteil ausmachen.

Das Zürcher Blatt belegt diese Ausführung mit drausischen Titaten und sagt hinzufügt, es sei den Freimaurern gelungen, im Papst eine Zündholz zu dingen, der die Häupter der italienischen Regierung setzt genau über die Vorgänge im Papst unterrichte. Langsam werde das Volk gegen den Papst aufgehetzt, der als deutschfeindlich verdächtigt werde. Wenn einmal das Landesamt nach Norden verlange, dann werde die Stunde der höchsten Gefahr für den hl. Vater fallen.

noch meint, es gehe nicht an, solche Behauptungen als schwärmischer abzuweisen. Die italienische Regierung hat neuerdings selbst einen Akt der Feindseligkeit gegen das Papsttum unternommen, indem sie die Bierverbandsmächte verpflichtet habe, eine internationale Regelung der österreichischen Frage nach dem Kriege abzulehnen und das Papsttum zum Papsttum als ausschließlich italienische Angelegenheit zu behandeln. Es würden sich bald dunkle Wolken über dem Papsttum zusammenballen, und daraus ergäbe sich die Aufgabe der internationalen Diplomatie, den Papst mit dauernden Sicherungen völliger Unantastbarkeit und Unabhängigkeit zu umgeben.

Salandra in der Klemme.

Aus Lugano wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Die Reformsozialisten und die radikalen Abgeordneten greifen das Ministerium heftig an, indem sie von der Steuerpolitik ausgehen und zur Kritik der Gesamthaltung auffordern. Der Verteilungsausschuß der Interventionsparteien veröffentlicht einen offenen Brief an Salandra und Sonnino, nennt ihre seit Kriegsbeginn getriebene innere und äußere Politik kraftlos und beschuldigt sie, den begeisterten Schwung verloren zu haben und aus Furcht vor Italienern unfähig zu sein, und fordert sie auf, den Geist der Fairplayung zu bekräftigen, statt ihn in Ruhe zu presen. Eine neue Riede des Ministers Baratieri in Ancona schlägt auf den baldigen Rückzug der Italiener aus Albanien vorzubereiten. Salandra hielt ebenfalls eine Rede in Florenz, worin er sagte: Niemand habe geglaubt, daß der Krieg leicht und kurz sein würde. Italiens habe eine furchtbare Verantwortung übernommen, aber keinen Herzogen und mit seinem Gewissen aus dem Pflichtgefühl heraus. Der Krieg würde noch größere Opfer erfordern, und zwar nicht nur auf dem Schlachtfelde. Italien müsse zu jedem Opfer bereit sein. Wie lange der Krieg noch währen werde, könne niemand vorher sehen. Wer gewiß sei, daß er bis zum endgültigen Sieg dauern werde.

Die italienischen Sozialisten gegen den Krieg.

Bologna, 20. Januar. Bei Eröffnung des zweiten Sitzungstages des sozialistisch-nationalen Kongresses betonte der Präsident ein Eintreten in die Tagessordnung nochmals den politischen Charakter des Kongresses und gab erneut die Erklärung ab, daß alle Sozialisten energisch gegen den Krieg protestieren. Diese Worte verursachten stürmische Beifall und Begeisterung.

Der englische Wirtschaftskampf gegen Deutschland.

London, 21. Januar. Reuter. Nach Hofbergs sagte in einer in Edinburgh gehaltenen Rede, nach dem Krieg würde der Handel mit den Mittelmächten so eingeschränkt werden, daß er ganz unbedeutend sein werde. Es werde ein weites Feld des Handels mit den Alliierten und den Neutralen geben. Hofberg fügte hinzu, Deutschland werde zwischen den unbefriedigten Mittelmächten und den unzufriedenen Engländern und Franzosen im Westen und dem unzufriedenen Strom der Russen im Osten verarmt werden.

Je ungünstiger die militärischen Aussichten für den Bierverband sind, desto mehr versucht man in England den Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu verschärfen und ihn schon heute über die Dauer des militärischen Krieges hinaus in Vermögenswerten zu erhöhen. Neuerdings wird Stimmung für eine noch schärfere Abschaffung Deutschlands von Nebersee gemacht. Es ist über der englischen Seeherrschaft schon bilden gelungen, alle Welt von britischen Warenmarkt abzusperrn. Den kleinen Rest von Warenverkehr, der mit Nebersee etwa noch bestehen sollte, mag England vollends erdrücken; es wird höchstens dadurch die Wirtschaftswelt in neutralen Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, noch stärker als bisher angeschwellen lassen. Aber die Verstärkung während des Krieges genügt nicht mehr. Auch nach dem Kriege muß Deutschlands Handel erdrostet bleiben. Das ist offen vom englischen Handelsminister ausgesprochen worden. Die deutsche Arbeiterschaft möge sich die Wirkungen einer solchen Politik vergegenwärtigen: wenn unser Ausfuhr auch nach dem Kriege eingeschränkt bleibt, so wäre Deutschland nicht in der Lage, seine Arbeiterschaft zu ernähren. Ausdehnung und steigende wirtschaftliche Depression wären die Folgen, wenn die englische Wirtschaft sich durchführen ließe. Gerade im Hinblick auf die offen ausgesprochene Absicht Englands, gegen die die englische Arbeiterschaft nicht im mindesten opponiert, gebietet es die Selbstbehauptung der deutschen Arbeiterschaft, den Krieg zum siegreichen Abschluß für Deutschland zu führen. Selbst in den Vereinigten Staaten hat die Ankündigung dieser Absicht Erregung hervorgerufen, denn sie bedeutet ja schließlich auch nichts anderes als eine Terrorisierung des Handels aller neutralen Länder.

Was die Engländer nach dem Krieg antreiben, das hat liberaler Handelsminister Munro zu tun, früher einer der herausragendsten Anhänger des Freihandels, in ersterlincher Deutscher zum Leben gegeben. Er sagte: „Deutschland ist eher durch wirtschaftlichen Druck, als durch andere Mittel zu besiegen. Die englische Regierung bemüht sich jetzt, diesen Druck mit voller Kraft auszuüben. Die Liste der Baumgüter ist die längste, die die Briten jemals gemacht haben.“

Butterverteilung.

Auf Grund von § 7 Abs. 4 der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 über die Butterverteilung wird bestimmt:

§ 1.

Vom 22. bis mit 25. Januar 1916 kann auf die angemeldeten Butterarten und Butterbezugscheine des angekündigten Vertrages zugereist und beansprucht werden.

Die Buttergeschenke dürfen sonach in diesen Tagen nicht mehr als 1½ Pfund Butter auf die Karte und 50% des Wohnenquittens auf die Bezugskarte hierzu. Diese Verteilung findet sie zu liefern.

§ 2.

Die Butter- und Gewerbeverteilungsgeellschaft ist angewiesen, auf jeden Wochenausweis die Hälfte sofort zu liefern.

§ 3.

Auf die Woche vom 25. Januar 1916 an ist die Anmeldung nach der Bekanntmachung vom 25. Dezember 1915 fortzusetzen.

§ 4.

Gewerbehandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 9 der Bekanntmachung vom 25. Dezember 1915 bestraft.

Dresden, am 20. Januar 1916.

[L 140]

Der Rat zu Dresden.

Verband der Fabrikarbeiter Blauenthaler Grund. Generalversammlung.

Sonntag den 23. Januar, nachmittags 2½ Uhr, in der Roten Schänke in Döhlen.

Tagesordnung:

1. Rückblick auf das Jahr 1915. 2. Kassenbericht vom vierten Quartal. 3. Neuwahl der Verwaltungsförderhaften. 4. Verschwendungsangelegenheiten.

[V 87]

Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen

Butterverteilung in Bottschappel.

Auf Abschnitt 3 der Lebensmittelkarten kann vom 22. d. M. bis mit 24. d. M. in den beladen gegebenen hierigen Buttergeschäften gegen gleichzeitige Abgabe der gültigen Buttermarken je ½ Pfund (1 Stückchen) Auslandsbutter zum Preise von 1 M. 37 Pf. entnommen werden.

Bottschappel, am 20. Januar 1916.

K 140; Der Gemeindevorstand.

Drei-Kaiser-Hof, Löbau.

Nur 3 Gastspiele der Theatergesellschaft Freig. Richard. Mittwoch, 19., Donnerst., 20. u. Freitag, 21. Jan., abends 9½ Uhr.

Mag auch die Liebe weinen. (Der tolle Kaffberg).

Schauspiel in 5 Bildern nach dem Roman der Dresden Nach. von H. Courths-Müller von Ad. Steinmann. Karten im Vorverkauf: Zigarettenabdrücke 2. Wolf. Postkug. Alwin Müttig. Kreisförderer Straße, E. Heinrich. Freiberger Straße 126, und im Theaterlokal — Sperrpreis 1.25 M., I. Platz 90 Pf., II. Platz 50 Pf. inkl. Süßthee Steuer. In der Abendklasse: 1.50 M., 1.— M., 60 Pf., Galerie 30 Pf.

Gasthof zum Steiger

Sonntag den 23. Januar 1916

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Repelle des Schützen-Regiments Nr. 108.

Musikleiter: Biedebek, Oehme.

Vorverkauf 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Abendkasse 50 Pf.

Es bietet ergebnis ein [K 149] August Kinner.

Lichtspiele u. Varieté Leipziger Straße

Deutscher Kaiser

Vom 21. bis 24. Januar:

Die Einödpfarre. Drama in vier Akten.

Verlobt für eine Nacht. Herrliches Lustspiel in zwei Akten. [B 1706]

Neueste Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen.

Vorverkaufskostenlos. — Anfang 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Musenhalle.

Täglich 8,10. heute neues Programm.

Das Eiserne Kreuz. Charakterbild aus d. Gegenwart.

Simson?? Humoristisches Familienbild.

Und der neue vorzügliche Solotest. [K 56]

Jeden Sonntag 3 Vorstellungen: 11 bis 1 Uhr; nachmittags 4 bis 7 Uhr (Programm wie abends, ein Kind mit Eltern frei); abends 8 bis 11 Uhr. Vorverkauf an den Bühnen.

Ab Montag: Die Stose von Magdeburg. Zur Zeit der Königin Luisa.

Jg. fetter Ochse

wird morgen Sonnabend in der Stadtkirche St. Nikolai aufgeführt. [K 180]

Sonderboten

wenig getragene
Wollstoffe, Mützen, Knäufe, Gummis,
Hosen, Damen- und Kindermäntel,
Hosen, Westhüte, Röcke, Westhüte an best.
Brockhaus, Galerie, S. 1.

Dresdener Philharmonisches Orchester

Morgen Sonnabend, den 22. Januar 1916, pünktlich 8½ Uhr
im grossen Gewerbehaussaale

VI. großes Sinfonie-Konzert (im Abonnement)

Dirigent: Florenz Werner.

Solistin: k. und k. Kammer-sängerin Fräulein Edith Walker.

Programm: 1. Hermann Götz: Sinfonie in F-Dur. 2. C. M. v. Weber: Ozean-Arie aus „Oberon“ für Gesang mit Orchester. 3. Richard Strauss: Tod und Verklärung, sinfonische Dichtung für großes Orchester. 4. Gustav Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen, mit Orchesterbegleitung.

Karten zu M. 1.20, 3.15, 2.10, 1.05 (Stehplätze M. — 55) bei F. Ries, Seestraße, Ad. Brauer, Hauptstraße, und an der Abendkasse. [V 145]



E. PASCHKY

Restaur. Ober-Döhlen.

Sonnabend und Sonntag

Gr. Schlacht-Feste.

Hierzu haben ergebnis ein
K 162 Max Böhme und Frau.

Rest. Alt-Leipzig

Dresden-N. Bähnitzgasse 16,
empf. f. wert. Gründern u. Freunden
II. Speisen, II. Getränke, rück. Piano
Überdachtungsvoll Rich. Lange u. Frau

Die Verwaltung.

Das Licht-Spiel-Haus

Führende der Residenz!

U.T. Licht-Spiele

Dresden-A., Waisenhausstr. 22

Telephone 17387

Wie unsere Kriegsbeschädigten wieder arbeiten lernen.

Dieser Film ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte deutschen Erfindergeistes und edler Hilfsbereitschaft. Er zeigt, wie unsere Kriegsversehrten mit Hilfe künstlicher Gliedmaßen wieder arbeiten können. Ein neuer Erfolg der Chirurgie.

Das eroberte Belgrad.

König Peters ehemalige Residenzstadt.

Ei, ei, Onkelchen!

Lustspiel.

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Schneiderlein im Glück.

Humoreske. [A 8]

Das Wiegenlied.

Schauspiel mit einem Vorspiel in

drei Akten. — In der Hauptrolle Rudolf Schildkrat

Wob. Rinder- oder Klappa-

wagen mit Plane gef. Preisdr. Böhl, Gambrinusstraße 16, 1.

Für die Jugend

Bun. Jugendbücher ...

Deutsche Jugendbücher

Jedes Heft zehn Pfennig.

Wirtschaftung, Politik

Gardin

Reiter, 1—5 Minuten, billig.

Starer, Gruner Str. 22, 1.

Sträfliger, militärfreier

Arbeiter

sofort gefüllt. Da schwere Arbeit,

Zeit aus der Kohlenbranche Vor-

haltung, daß Gefesselter

100 kg. Gewicht tragen kann. [B 1712]

Vogel & Preuner-Nacht.

Dresden, Rosenthalstr. 85.

Hierdurch die traurige Rüttelung, daß auch mein

weiter lieber Sohn, mein lieber Mann, der Vater

seiner zwei Kinderchen, unser Bruder und Schwager

Moritz Sprössig

Erfr. Preservat. im 178. Infanterie-Regiment, in Reinsland am

10. Januar getallen ist. Auch er mußte so jung, 25 Jahre alt,

sein Leben dem Vaterland opfern. Im tiefsten Herzseid

Dr. Löbau. Nun Martha verm. Sprössig ist die einzige Tochter.

Rückkehr nach dem Krieg ist eine

große Hoffnung für uns alle.

Die Sprössig ist eine sehr gute Person.

sozialen städtischen Mittel nicht erst der Amtsorganisation zur Verwendung überwiesen werden brauchen. Zur Bedeutung der vorstehend geschilderten Kriegsausgaben die Mittel mit in Anspruch zu nehmen, die durch den Wiederverkauf von Lebensmitteln freigeworden sind, erscheint nicht empfehlenswert. Es empfiehlt sich vielmehr dringend, diese Mittel zum Wiederverkauf von Lebensmitteln bereitzuhalten — Die Ratsvorlage wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Hierauf kam zur Beratung die Ratsvorlage auf Weitergewährung des zunächst bis Ende Dezember 1915 bewilligten Teuerungsablagen an städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter, deren Gehalt wir schon gestern veröffentlicht haben. Die Vereinigten Ausschüsse empfehlen die Annahme der Ratsvorlage mit gewissen Erweiterungen. Der Rat hat nämlich beschlossen: Die Teuerungsablage wird in jedem Haushalte nur einmal, und zwar nach dem günstigsten Tage gewährt. An ledige Personen, die den Haushalt der Eltern oder Geschwister teilen, wird Teuerungsablage dann nicht gewährt, wenn der Haushaltungsbetrieb im Jahre 1915 ein tatsächlich höheres Einkommen von mehr als 3100 M. bezogen hat. Außerdem ist der Rat auch ermächtigt, Abweichungen von den ausgestellten Grundzügen einzutragen zu lassen in den Fällen, wo die Gewährung der Teuerungsablage nicht angezeigt oder notwendig erscheint, insbesondere gegenüber unselbstständigen Lebenden. Die Geschäftsstellen werden erwartet, beratige Räte dem Personalamt anzugeben. Diese Räte wollten die Ausschüsse gefordert wissen. Dagegen wurde der Rat in dem Ausführungsablauf noch erlaubt, den Kriegsausgaben bei der Straßenbahn bei längerem Aufenthalt im Dienst, wiederholte jedesmal nach sechs Monaten, eine Lohnverhöhung zu bewilligen sowie in Förderung darüber einzutreten, welchen Aufwand eine Teuerungsablage für die Beamten und Beamten städtischer Beamten, Angestellten und Arbeiter verursachen würde.

Es kam zu einer längeren Debatte, die sich jedoch ausschließlich um die von den Ausschüssen empfohlenen Streichungen drehte. Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Stadtrat Altmüller, empfahl zwar die Annahme des Ausschüttentests, erklärte jedoch, dass er selbst die Belastung des Tages sei, der von der Teuerungsablage an die Lebenden handele. Am trat der Berichterstatter des Reichsausschusses, Stadtrat Christopf, entgegen, indem er der Ansicht war, dass das vom Rat gewünschte Verfahren ein unverhältnismäßiges Einbeziehen in die Familienverhältnisse und schließen gäbe eine Störung der Familiengemeinschaftsgelehrtheit zur Folge haben würde. Auch der Eigentorsteher holt als Widerstreiterhälter des Reichsausschusses meinte, der Rat habe einen Fassus in die Vorlage eingebreitet, denn man nach den früheren Beschlüssen des Kollegiums nicht zustimmen könne. Herr Unterau meinte, dass man die Teuerungsablagen an die Lebenden, die sich bei einem Haushaltungsbetrieb mit mehr als 3100 M. Einkommen befinden, sparen könnte. Dem hielt Stadtrat Görner entgegen, dass wenn man die Lebenden differenzieren wollte, dies auch bei den Beziehern leichter geschehen müsste. Die Prüfung der einzelnen Fälle sei aber unmöglich und würde unverhältnismäßig viel Arbeit verursachen. Stadtrat Dr. Krummiegel verteidigte die Ratsvorlage. Dann gab es noch eine kleine Verhandlung, infolge Unterau wegen Streichung des Tages über die Teuerungsablage an ledige namentliche Abstimmung beantragte. Mit 42 gegen 24 (konervative) Stimmen wurde die Streichung abgestimmt. Im übrigen wurde das Ausschüttungsrecht angenommen.

Es folgten dann noch verschiedene Wahlen, u. a. die Wahl der von den Stadtverordneten aus ihrer Mitte und der sonstigen Bürgerschaft in die gemischten Ausschüsse der jüdischen Verwaltung abzuordnenden Mitglieder.

Bedeckungen für Unbemittelte. Zum Besuch eines jüdischen und sozialistischen Heilquellen und Kurorten sind auch für das laufende Jahr Unterstützungen und Hilfeleistungen zu übergeben. Insbesondere können Personen, die einer Art in Bad Elster bedürfen, freien Bedarf aus der Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurzarge erhalten und nach Besinden durch Geldbeihilfen unterstützt werden, unter der Bedingung, dass der Kurgebrauch entweder in die Zeit vom 20. April bis 1. Mai oder vom 20. August bis Ende September fällt. Die Unterstützungsgefechte sind bis zum 15. März beim Ministerium des Innern einzureichen; ihnen sind beizufügen ein ärztliches Zeugnis, das eine kurze Krankengeschichte enthält und die Notwendigkeit des Kurgebrauchs unter Angabe des betreffenden Arztes nachzuweisen muss, eine Mitteilung über die Staatsangehörigkeit und ein obrigkeitsliches, die Angaben des Alters, der Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse des Kranken enthaltendes Zeugnis, aus dem hervorgeht, dass der Kranke, bei Ersuchen auch, dass der Chemiker nicht in der Lage ist, die Kosten der ärztlich verordneten Bedarf ohne besondere Unterstützung zu bestreiten. In den auf Bad Elster gerichteten Gefechten ist bestimmt angegeben, um welche von den Vergütungen nachgeht wird. Die Zeit für die Kurzen in Leipzig beginnt am 15. April und endigt am 14. Oktober. Für die dortigen Freistellen kommen in Betracht: in erster Linie solche Kräfte, die nach einem vor kurzer Zeit überstandenen Gelenkheumatismus dessen Folgen (allgemeine Körperschwäche, Einschlüsse und Versteifungen einzelner Gelenke usw.) zu beobachten haben; Kräfte, die mit chronischem Gelenkheumatismus belastet sind und für die sich mit größter Wahrscheinlichkeit erwartet lässt, dass die sichtbaren Veränderungen an den Gelenken oder die Einschränkung deren Gebrauchsfähigkeit sich noch befestigen lassen; Kräfte, die an den Folgen kurz vorher überstandener Gelenkstörungen leiden; Kräfte, die nach überstandenen Nervenentzündungen mit Neuralgien belastet sind (seine veralteten Fälle); solche Kräfte, die die Folgen einer kurz vorher erlittenen Verletzung, als Knorpelbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen usw., nach Zellgewebeentzündungen zu befestigen haben. Auszuschließen sind alle veralteten Fälle von Gelenkheumatismus, bei denen bleibende, also nicht mehr zu befestigende Veränderungen und Versteifungen der Gelenke bestehen; Kräfte, die der persönlichen Barlung und Pflege bedürfen; Personen, die mit einem unheilbaren inneren Leid, mit Epilepsie, Geisteskrankheit, Haut- und Geschlechtskrankheiten belastet sind. Gesuchsteller, die bereits wiederholt unterstützt worden sind, haben keine Ansicht auf nochmalige Vergütung. Unterstützungsgefechte von Beamten sind auf dem Dienstweg einzureichen.

Gefüche an die Marine. Bei der Marine stehen häufig Gefüche aus der Bevölkerung bei nicht zuständigen Stellen ein. Dadurch entsteht eine erhebliche Verzögerung in der Erledigung. Es wird daher im Interesse einer schnelleren Erledigung aller Gefüche darauf hingewiesen, dass Gefüche und Anfragen, die die persönlichen Angelegenheiten Marinangehöriger betreffen (z. B. Entlassung, Versetzung, Beurlaubung, Familien-Unterstützungsklausur usw.) stets unmittelbar den in Frage kommenden Kommandos der Marine (Marine-Division, Werft-Division, Torpedo-Division, Radfahr-Kavallerie-Abteilungen, See-Bataillone, Minen-Ubootabteilungen, Flieger-Geschützabteilungen, Schiffsgüter-Kommission usw.) oder diesen zugehörigen Stellen übergeben werden. Soll dies aus-

irgendwelchen Gründen (z. B. Unkenntnis der Adresse des Marineleiters) nicht möglich sein, sind die Gefüche an die Marinesationskommandos in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten, die sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werden.

Der erste Balkanzug von Konstantinopel. Der am Donnerstag abends 8.24 Uhr in Dresden eintreffen sollte, kam erst gegen 11 Uhr, also mit etwa 2½ Stunden Verzögerung, hier an. Die vielen Reisegäste, die zur Besteigung des Bootes sich auf bisherigen Hauptbahnhof angekommen hatten, mussten infolgedessen eine dichte Geduldsprobe bestehen. Die Verzögerung führte übrigens zu einem drolligen Missverständnis. Auf der fachlichen Strecke hielt man den um die fragliche Zeit von Bodenbach kommenden gewöhnlichen Personenzug für den Balkanzug und beehrte ihn mit Rufen, Grüßen und Lachser. Die Passagiere 4. Klasse waren sehr erstaunt darüber.

Aus der Poststelle. Das besonders der Geschäftswelt Dresden so wertvolle reichhaltige Adressenmaterial der Dresdner Poststelle. Waisenhausstraße 9, I., ist durch die neu erschienenen Adressbücher der größeren Städte ergänzt worden. Bisher wurden die letzten Fahrzüge von: Berlin, Bonn, Brandenburg a. H., Dresden, Görlitz, Chemnitz, Dößnitz, Dresden, Elsen, Frankfurt a. M., Görlitz, Halle a. d. S., Homburg-Altona, Heilbronn, Hirschberg, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mühlheim, München, Nürnberg, Potsdam, Stuttgart, Wien und das neue Reichsabrechnungsbuch 1916 angeführt. Viele mittlere und kleinere Städte haben wegen des Krieges in den letzten Jahren keine Adressbücher mehr herausgegeben.

Gewerbericht.

Gegen die Firma Uhlstädt u. Hartmann klagte der Fischergilde Straße wegen einer Forderung von 30 M., weil er fünf Tage lang keine Arbeitsschulung erhalten hat. Als er die Arbeit niedergelegt und im Kontakt mit dem Schärfen Vertreter des Klubs abreichte, entstand eine Differenz. Trotzdem sollte Kläger eine Generalquittung unterschreiben. Das tat er nicht und deshalb gab man ihm keine Bezeichnung. Da er die Bezeichnung erhielt er keine Arbeit, trotzdem er durch einen Zettel vom Sprechzettel der Firma nichts. Die Parteien einigten sich. Befragter zahlte sofort 15 M., was mit dem Kläger bestreikt war.

Das Stuhmacherschiff Möbau. War in der Heimstatt des Erz- und Schatzes zur Probe angeföhrt und wurde nach Abschluss ihrer Probefahrt nicht weiter befähigt. Sie forderte wegen Fünfundzwanzigtausend Mark Entschädigung 42 M. vom Wohntreibungsamt. Ein Kaufpreis von 8.20 M. wurde der Klägerin sofort aufgezahlt, die übrige Forderung war nach Ansicht des Gerichts unberechtigt. Klägerin erhielt noch einen Tag mit 2.60 M. vergleichsweise bezahlt und zog ihre Klage zurück.

Die beiden Dreherlehrstellen Raltea und Schnitt beenden fünfzige ihrer Lehre in der Glasfabrik und Schlosserei Uhlstädt. Beide klagen wegen Auflösung des Lehrvertrags. Sie begründen ihre Forderung damit, dass sie schon weit über ein Jahr weiter nichts zu tun haben wie Granaten bauen; was hieran zu lernen sei, hätten sie sich im reichlichen Maße zu eigen gemacht. Von Vertreter der Belegschaft wird entgegnet, dass schon seit Jahr und Tag andere Dreherarbeiten als Granaten nicht vorhanden sind. Die Firma könnte es nicht ändern, sie weigert sich aber auch, die jungen Leute freizugeben. Lebendig könnten sie beim Granatendrehen genug lernen und außerdem verdienten sie ja ein schönes Stück Geld, da sie ungern ein Drittel des Gehaltentgelts (18 bis 20 M. die Woche) erhielten. Von den Vögten der jungen Leute wurde erinnert, dass ihnen lieber wäre, ihre Söhne verdienten nichts und hätten Arbeit, woran sie etwas lernten. Jetzt würden sie nur als Arbeiter ausgenutzt, eine Granate wiegt 80 Pfund und müsste in der Stunde viermal auf die Drehbank gehoben werden. Zu berichtigungsmaßiger Arbeit hätten die jungen Leute keine Lust. Hierzu meinte ein Arbeitgebervertreter: „Da müsst der Staat nachhelfen.“ (1) Das Gericht war der Meinung, dass nach den vorliegenden Leistungserträgen eine Abmilderung gegen den Willen eines Teiles nicht vorzunehmen sei und gab Kläger den Rat, die Klagen zurückzuziehen, was sie auch taten.

Auf einem anderen Standpunkt sah sich der Inhaber der mechanischen Firma Gustav Hesse in der Lage der Mechanikerlehrstellen wegen Auflösung des Lehrvertrags. G. zufolge, Borsdorf begründet die Forderung damit, dass er schon seit 28. November 1914 nur im Bereich beschäftigt wurde und seit dieser Zeit der Instrumentenbau völlig still stand. Kläger soll über den Instrumentenbau erlernen und dann eine Schule besuchen. Der Instrumentenhaber legt den Lehrvertrag vor, nach dem er sich verpflichtet habe, den Lehrling zu einem tüchtigen Mechaniker auszubilden. Dieses Ziel könne durch die Beschäftigung im Bereich genau so gut erreicht werden wie bei jeder anderen mechanischen Arbeit, denn Leute für die Militärarbeitsstelle sind die präzisiesten Werkzeuge, die es gibt. Er sei aber auch sofort erfordert, den Lehrling, der fast zwei Jahre gelebt habe, von seinem Vertrage zu entbinden, wenn ihm bestätigt würde, dass er als Lehrlinge des Seines geladen habe, um aus dem Lehrling einen tüchtigen Mechaniker zu machen. Dass gegenwärtig keine Instrumente zu bauen sind, liege nicht an ihm, das ist aber sehr genauso wie bei der Militärarbeitsstelle. Außerdem hat der Ausbildung nach dem Vertrag 50 M. Abstand zu stehen. Da von beiden Seiten die gewünschten Erfüllungen eingegangen werden, volgte sich die Auflösung des Vertrags glatt. Befragter überwies die 50 M. dem kleinen Gustav (Vorsteher: Gewerberichter Dr. Hähnel, Weißer: Mechaniker Meiser, Schlossermeister Späthold, Schmid, Hanreich, Graber, Ehrel).

Aus der Umgebung.

Kennnis. Die Brotscheine und Butterkarten für die Bewohner der Bahn-, Quer-, Tal-, Weißgerberstraße 1 und 2, Schönegründstraße 1 bis 9, Garten-, Höhe Straße 1, 5, 7, 9, 11, 13 und 17 auf die Zeit vom 25. Januar bis 21. Februar werden Montag den 25. Januar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im bietigen Gemeindeamt ausgegeben. Den übrigen Bewohnern werden die Brotscheine und Butterkarten durch die Brotkassenmänner zugestellt; die im Gemeindeamt werden nur an erwachsene Personen ausgebürgert. Die Brotkarten haben von 6 Uhr abends bis dem ersten Ausgabetermin vorangehenden Tages auf Gültigkeit. Bei der Brotkartenvergabe werden zugleich mit Reisspeckkäsecheine ausgegeben. Der Preis selbst ist bei den bietigen Geschäftsinhabern unter Abgabe der Brotkarten zu entnehmen. Es entfällt auf jeden Kopf ½ Pfund. Preis 56 Pf. für das Pfund.

Laubegack. Die für die Zeit vom 25. Januar bis 21. Februar erforderlichen Wochenbrotkarten, die Butterkarten und die Milchkarten sind Sonntag den 28. Januar, vormittags von 10 bis 11 Uhr, im Gasthof Goldenes Kreuz (Saal) abzuholen. Ausnahmig nur an Großherzene.

Ottendorf-Wörbitz. Räuchern Sonntag, vormittags von 11 bis 12 Uhr, werden Brot-, Butter- und Reismarken in der neuen Schule zu Ottendorf verteilt.

Gerichtszettelung.

Schöffengericht.
Einem Rechtssitzum

gab sich der Bädermeister Hermann Pegold in Löbau hin, als am Sonntag den 21. November vorigen Jahres die Verfügung der Dresdner Kreishauptmannschaft vom 20. Januar 1915 übernommen das Baden von Brot und Weißbrot nur bis 12 Uhr morgens gestattet ist. Zu 15. Rundschau gehört das Saalekreis Bautzen in Löbau. Der Schöffe hat in seinen Lokalitäten einen Speisenzettel, die Einrichtung bringt es mit sich, doch sonst mal größere Truppen mit ganz fester Normierung an. So war es auch am genannten Sonntag. Nach Ablauf einer Stunde vorher trafen 260 Mann Soldaten ein. Der Befehl der Museenhalle muss seine Einquartierung verhindern, um voll verschlagen. Er verdeckte sich nun, da er keine Uniform trug, überall, wo er nur konnte, alles erreichbare Brot. Natürlich wünschte er sich auch an seinen Befehlern P. der ihm gegenüber Vorrat schützte. Aber alles reichte nicht. P. war noch im Bade von Weißbrot begierig und sagte dem Befehl der Museenhalle, auf dessen Dringen, dass er kein Roggenbrot, wohl aber Weißbrot kaufen könnte, natürlich müsste er aber da das Brot übernehmen, weil er bis 12 Uhr nicht fertig würde. Da Antreten der Fernsprecher lautete: „Aber dasen, sowiel als möglich!“ Als die begleitende Stunde, 12 Uhr, vorüber war, erfuhr der Schöffe, dass er noch der Mitteilung, dass er noch der gesetzlichen Zeit noch zwei Stunden in der Nachstube bei der Arbeit angezogen habe, und stellte Anzeige in Aussicht. P. erhielt wenige Tage darauf einen Strafbrief über 10 Mark. Er beantragte gerichtliche Entlastung. Vor dem Schöffengericht gab er die Tortfischen zu überreden, sondern um seinen Kunden von einem Roststand (8.20 M.) zu befreien. Er habe auch nur das Prinzip beobachtet, wenn er bestraft werden sollte, die Soldaten in solchen Fällen ohne Brot zu lassen. Das Gericht erkannte aus 10 Mark Geldstrafe. Zu der Urteilsgrundlage wurde angeführt, dass ein Roststand im Sinne des Gesetzes nicht vorlag, die Soldaten hätten an ihrer Gesundheit keinen Schaden gebracht. Der Richter seines Kunden gehörte dem Anklagten nicht, das Brot zu überreden.

Ein Radarbeiter.

Der Arbeiter Alfred Emil Ritschke kam Anfang November nach Dresden und fand als Auszubildender Stellung. Diese Arbeit gönnte ihm aber nicht, er verließ ihn auf eigenen Wunsch auf der Straße wiederum zurück. Am 4. November bis 22. Dezember hielt er sieben Stationen im Wert von über 100 Mark. Beim Kauf des zuletzt gekauften Schuhes wurde er von einem Fabrikarbeiter in Löbau der Polizei übergeben. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Handel und Industrie.

Mehlpreise.

Wieder die Wehrkreise der Reichsgesetzstelle wurden unlängst in einer Zuschrift aus Wittenbergen, die das Radikal veröffentlichte, durchzige Verhüttungen aufgewiesen. So heißt es darin, dass die Wehrkreise der Reichsgesetzstelle teurer wären als zur Zeit der freien Republik. Zugrundestehen sollte kein Brot von vorherhin sein, nach Einführung des Getreide- und Mehlmonopols sind die Preise für Brot erhöht, und nur die Brauereibetriebe können in Betracht, gegenüber den vorher geltenden Preisen herabgesetzt werden. Die Mehlpreeise der Reichsgesetzstelle führt die höchsten Preise für Roggenmehl und nur die Brauereibetriebe können in Betracht, gegenüber den vorher geltenden Preisen herabgesetzt werden. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Auf einem anderen Standpunkt sah sich der Inhaber der mechanischen Fertigstellungen über die Verhüttungen der Reichsgesetzstelle empört und. Von der Reichsgesetzstelle wird nämlich an eine einzige Fabrikationsbetriebe, wie z. B. an das Metallwerk des Verbundes deutscher Metallarbeiterkantone, den Verband der deutschen Eisen- und Stahlfabrikanten, auszugestellt für 80 Mark pro 100 Kilogramm verlaufen. Hierbei kommt es sich aber um Abgabe für Spezialzwecke, bei denen gleichzeitig die Reichsgesetzstelle betreffenden Betrieben die Verhüttung für ihre Fabrikate vorgeschrieben hat. Zugrundestehen sollten einstimmig beide Preise, die die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte annimmt, und die Verhüttungspreise der betreffenden Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle erfolgte, die Kreise in Detektionskästen verkaufen wollten. Außerdem wird die Reichsgesetzstelle bei der Verhüttung dieser Produkte an die Betriebe, zu denen die Betriebsgruppe nach den Vorschriften der Reichsgesetzstelle einheitlich im ganzen Deutschen Reich die betreffenden Fabrikate an den Konsumenten abgeben müssen, ganz wesentlich niedriger als die Kreise, zu denen, bevor die Verhüttung dieser Produkte durch die Reichsgesetzstelle

Millionen Kronen Wertpapiere ausgegeben worden. Hieran den auf Staat, Kommunen, Hypothekenbanken usw. etc. 85, die Schifffahrt giebt 90 und auf Industrie und Handel etwas über 10 Millionen, wovon für Schiffsbauwerften giebt 15 Millionen ab. Dazu 15. Werdenderungen gaben 12 Millionen Kronen. Auf diese Summen sind, präzise gesprochen, im Jahre 1915 aufgewandt worden, da das letzte halbjahr von 1914, abgesehen von Kosten der Staatsanleihe von 20 Millionen und ein paar Kapitalerlösen von Werbereichen, frei von Umlösungen war. Es wurden daher 1915 677 neue Aktiengesellschaften gegründet und 163 Aktienhöchstungen vorgenommen. In einer der letzten Nummern der wöchentlichen Handels- und Schifffahrtszeitung finden sich allein 163 zur Zeitigung auf Aktien von acht neuen Dampfschiffen mit über 25 Millionen Kronen Kapital.

Diese Aktiengesellschaften. Unter der Firma Staderfahrt A.G. ist eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der bisher von der Norddeutschen Lederfabrik, H. m. in Elbe betriebenen Lederfabrik. Das Grundkapital beträgt 100 Millionen Mark. — Mit dem Sitz in Stuttgart wurde ferner ein Aktiengesellschaft unter der Firma Eifermann-Werke A.G. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung Separaten aller Art und der Handel mit solchen Gegenständen. Höhe des Grundkapitals ist 15 Millionen Mark. — In das Amtsgericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte ist die Firma Eifermann-Aktiengesellschaft zu Berlin eingetragen worden. Das Grundkapital stellt sich auf 100 000 M.

Der Kammer-Treuhof 1915. Die Fca A.G. in Dresden, für das Kriegsjahr 1914 von der Verteilung einer Tildende Abgabegrenzung hatte, bringt für 1915 die Ausrichtung einer Abgabe von 8 Prozent in Wochtan. Eine Abgabefreie werden 900 M. übersteigen; die Verwaltung bezeichnet die Ausgaben geringfügig.

Veranstaltungen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Sektion der Eisenbahn. Am Samstag fand die Generalversammlung der Eisenbahn statt. Aus dem Jahresbericht, vom Kollegen Jäschke erfasst, ist hervorgehoben, daß wir trotz der Kriegswirkungen mit einer allgemeinen Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen hatten. Im vergangenen Jahre gab es reguläre Monatssammlungen und 5 Vorstandssitzungen. Die Durchschnittszahl der Versammlungsbesucher betrug 14 Gol-

ljen. Diese Zahl könnte noch viel höher sein, wenn dem Gesellschaftsleben mehr Interesse entgegengebracht würde. Der Gewerbevereinsozial war mit dem Gründen um eine Leistungssklasse einen Bauarbeiter-Verband herangetreten, das aber abgelehnt wurde. Dies ist um so bedauerlicher, als die Unternehmungen oft bis zu 10 Proz. Kriegszulage erhalten. Von einer Neurohr nahm man während des Krieges Wöhnd. — Kollege Schumann hieß einen Vertrag über die Unterhaltungsfrage und bat mich hierbei, das seit dem 1. November 1915 das Stützen wieder in Kraft treten sol. Da bisher keinerlei Rethabilitationshilfe hätte in Betracht. Zum Schlusse forderte Kollege Jäschke die Kollegen auf, auch in diesem Jahre die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen, damit die Kollegen, wenn sie ziehen beabsichtigen, eine starke Organisation vorfinnen. (Gmg. 17/1.)

Solidaritätskundgebung. 9½ Uhr Bismarckstr. — Petrikappel Albertheater. — Oberer Blauenstr. Graub. Besuch des Albertheaters. — Gittersee. Jugendheim. — Döbeln. Beihg. Jugendheim nicht geöffnet. Treffen zum Besuch des Albertheaters um 1 Uhr bei Damm. — Bautzener Straße. Besuch der Gemäldegalerie. Rücker: Gemälde Dürer. 9 Uhr Jugendheim. — Schmiedehaus. Bautzener 1½ Uhr Jugendheim. — Neustadt. Jugendheim. — Blaues. Besuch von Goldschmieden. — Trachenberge. Unterer Blaues. — Königstraße. Die Lagerabberufung läßt wegen der Verfallung im Albertheater aus. — Coswig-Kötitz. Großes Eisenbahn im Gottscheeberg. 7½ Uhr. Reaktionen. Gelang. Wohl immernde Erfahrungen. — Radebeul. Wettin. — Lausa. Weitwinkel. Beratung des Gemäldes Rieder. — Osterbergs-Dürer. Goethe. 4 Uhr. — Königsbrück. Schmiedehaus.

Briefhalten.

E. B. Gittersee. Da bleibt nichts weiter übrig, als ernst ein Gespräch an die Amtshauptmannschaft zu richten, worin Sie unter Sicherstellung Ihrer Verhältnisse nachweisen, daß bei Ihnen eine solche Bedürftigkeit vorliegt, daß die Gewährung der vollen Kriegsunterstützung nötig wird.

Bereisstellen für Sonnabend:
Metallarbeiter. Dreher u. verm. Berufe. Abends 8½ Uhr Gründerversammlung im Volkshaus. Kleiner Saal. — Zigarettenmännen. Jäger. Abends 8 Uhr Theaterabend im Volkshaus, gr. Saal. Gemeinde u. Staatsarbeiter. Abends 8½ Uhr Generalversammlung im Volkshaus, Saal II.

4. Kreis, Bezirk Königsbrück. Abends 8½ Uhr Gruppenfestigung bei Rödewitz.

Jugend-Bildungsverein von Dresden a. Umgegend
Veranstaltungen für Sonnabend:

Weißensee. Verwaltungsfestigung um 9 Uhr im Jugendheim. Veranstaltungen für Sonntag:

Altstadt. Wandern nach Tharandt. 1 Uhr Kuppelhalle. Rücker Spiel. — Johannstadt. Besuch des Museums für östliche Volkskunst unter Führung des Herrn Hofrat Professor Dr. Seiffert. Jugendheim. — Striesen. Die Wanderung fällt wegen Verlust des Albertheaters aus. — Döbeln. Besuch des Albertheaters. — Coswig. Wandern. — Löbau-Rauschberg. Blaues. Freier Jugendabend. Treffen zur Theatervorstellung 8½ Uhr im Jugendheim. — Cotta-Bautz. Besuch des



Greustadt
Größtes Schuhlager Dresden

Ein Blick

Alsborg
DRESDEN-
Wilsdrufferstrasse 6-8-10
Große Brüdergasse 7-9

in unsere Schaufenster genügt, um jeden Kenner davon zu überzeugen, wo man die schönste und preiswerteste Damen-Konfektion kauft. Unsere Konfektion ist unvergleichlich in bezug auf Geschmack, Auswahl und Verarbeitung.

Jackenkleider
Taillenkleider
Taillenkleider
Seid. Kleider
Seid. Kleider
Voal - Kleider

reine Wolle und
Frotte
von 68.00 - 8.75
farbig, reine Wolle
von 38.00 - 6.50
schw. reine Wolle
von 45.00 - 5.50
für Nachmittag und
Tee
v. 55.00 - 25.00
f. Theat. u. Gesellsc.
v. 95.00 - 35.00
Schleiertüll
von 28.50 - 8.75

Farbige Mäntel
Sport-Jacken
Tuchumhänge
Kleider-Röcke
Kleider-Röcke
Kleider-Röcke

f. Winter u. Frühjahr
von 88.00 - 5.75
f. Winter u. Frühjahr
von 18.75 - 2.75
Capo, reine Wolle
von 9.75 - 3.00
Ganz u. schwarz-
weiß
4.25 und 3.25
weite Glockenform
7.75
moderne Stoffe u.
Formen
von 16.75 - 9.75

„Der Schuhhof“

Inventur-Ausverkauf

Wilsdruffer Str. 27

Ein Posten Damen - Halbschuhe in braun, schwarz und lack 5.55
Ein Posten Damen-Stiefel in braun u. schwarz 6.65
Ein Posten Konfirmanden-Mädchen-Stiefel, Rahmenarbeit, Gr. 36, 37, 38, in echtem Chevreau und Boxkalf 9.50
Ein Posten Kinder-Stiefel, Größe 18 bis 22 1.50
Ein Posten Filz-Damen-Pantoffel 0.50

**Beginn
Sonnabend
den
22. Januar**

Die Waren sind auf Tischen ausgestellt.

Ein Posten Herren-Stiefel in Zug u. Schnür 1.50
Ein Posten Lässt., Knopf- u. Schnür-Stiefel mit Einsätzen, Rahmenarbeit 12.50
Ein Posten Bergsteiger mit prima Kornschuh 12.50
Ein Posten Konfirmanden-Stiefel mit Lackköpfen 1.50
Ein Post. Herren-Lederhandschuhe in schwarz und braun 1.50

KM

Schuhwaren!

Restbestände und Einzelpaare

werden in allen endstehend angeführten Geschäften

bedeutend unter Preis verkauft.

Verein der Schuhwarenhändler von Dresden und Umg. (E. V.)

***Alexander**, Ferdinandstr. 5. **Joh. Adler**, Kesselsdorfer Str. 23. **E. Berthold**, Hechtstr. 4. **Geschw. Beer**, Marienstr. 12. Chemnitzer Str. 62. **Joh. Bock**, Seestr. 11. **Chasalla**, Schuhges. m. b. H. Pragerstr. 21. **Louis Dölling**, Holbeinstr. 87. **R. Dorndorf**, Prager Str. 6. **Karl Huhle**, Prager Str. 27. **F. & A. Hammer**, Prager Str. 24. **Jacobs Schuhhäuser**, Wettinerstr., Ecke Postplatz; Amalienstr., Ecke Serrestr.; Leipziger Str. 83. **Mercedes**, Schuhges., Altmarkt und Prager Str. 22. **Alfred Müller**, Freiberger Str. 134. **L. Neustadt**, Wettinerstr. 31/33; Pirn. Platz, Ecke Grunaer Str.; König-Johann-Str., Ecke Moritzstr.; Prager Str., Ecke Sidonienstr.; Hauptstr., Ecke Ritterstr. **Oestreichs Schuhhäuser**, Grunaer Str., Ecke Zirkusstr.; Freiberger Str. 122; Alaunstr. 11; Wettinerstr. 28. **Schuhges. Pitsch**, Prager Str. 14. **Sommer Nachf.**, Wilsdruffer Str. 1 u. 31; Kesselsdorfer Str. 14. **Conrad Tack & Co.**, König-Johann-Str. 21. **E. Tradel**, Alaunstr. 53. **R. Tradel**, Elisenstr. 62. **Franz Wronkow**, Nostitz-Wallwitz-Platz 2. **Louis Ziegls**, Annenstr. 8. [L 140]

* Die Reihenfolge der Firmen ist nach dem Alphabet aufgeführt.

Nischdeeken

große Gedekte in Tuch, Filz u. kleinen Nähfilz, Maschinens- und Wagenbedecken u. Kommodenbedecken und Samtdecken von 75,- an. [A 78]
Starer, Grunaer Str. 22, 1.

Nur noch kurze Zeit [A 78]

kauft man billig wegen Ausgabe des Geschäfts
Freiberger Platz 1

beim
Märfel-Ulbricht

Das Neustädter Geschäft, Heinrichstr. 14-16, nimmt auch weiterhin seinen ungestörten Fortgang.

Ostweine vom Fass!

Krödingerwein, vorzügl. Tafelwein (Würdigungen ärztlich empfohlen). Liter 10,- Pf. 10 Liter 8,- Pf. Johanniterwein (Goldsiegel - Oberarzt). Liter 15,- Pf. 10 Liter 8,- Pf. Erdbeerwein, Liter 10,- Pf. 10 Liter 8,- Pf.
Märdler & Märdler, Borsigstr. 22, 1. Postamt und Postbüro im gleichen Gebäude.

Billige Schürzen

Schürzenfabrik

Filiale Waisenhausstraße 8, neben dem Zentraltheater

Große Auswahl in Wiener Schürzen, Wachstuch-Schürzen u. Schürzen-Beilagen.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

[K 141]

Leder-Ersatz-Besohlanstalt
4 Trompeterstraße 4.

Gummileder-Besohlung nach eigenem, besohlitem System. Angenehm im Tragen, röhiger, einfacher Gang, abholbar und wasserfest. **Was Sie mögen als Sober!** [B 1710]

Gummi-Absätze

erlässiges Fabrikat.

Auf Wunsch sofortige Beleistung.

Im Brandtschen Verlag, Stuttgart, ist erschienen:

Der Krieg

Illustrierte Chronik des Krieges

Mit guten Melioraten versehen.

Preis eines leichten Heftes 20,- Pf.

Zu beziehen durch die Welta.- Buchhandlung und die Buchträger der Dresdner Volkszeitung.

Monats-Anzüge

Paletots, Ulster sowie einzelne Weinleider

fast zum Teile nur für die Zeit im Gebrauch gewesen und zeichnen sich durch beste Materialarbeit und Qualitätssstoffe aus.

= Unsere Preise sind möglich: =

W. 15.— 19.— 22.— 26.— 30.— usw.

Raufhaus für Herrengarderoben

Prager Straße 22. [A 7]

Führer für den Militärpflichtigen

Enthält u. a. ein Verzeichnis der Fehler und Gebrechen, die den Dienst mit der Waffe ausschließen, sowie eine Erläuterung der Zeichen.

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen d. d. Volksbuchhandlung, Wettinerpl. 10

Kleider, geb., Anz. v. 10 M. Hof-, Bad. v. 2 M. an. Damenkinderard. Schuhe zu Anz. u. Breitzen, Federb. v. 10 M. a. Schrock u. Fradanz, v. 15 M. auch, Verleih. H. Bulet, u. H. v. 10 M. an, einzelne Möbel bill.

Langor, Vor. 5. Stab. Galerie. [11] Er war begierig, um einen kleinen Jungen, den er lange Zeit nicht mehr sah, zu erkennen. Er wurde nach langer Zeit zurückgetreten und zurückgekehrt.

Spülapparate

Leibbinden, Frauenteile

Frauenartikel

Frau Housinger [L]

Wm. See 87 [M]

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Neue und gute getragene

Herrnen- und Dame

KLEIDUNG

aller Art verkauft. Aussenrat billig.

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Inh. Carl Kreidl, Mit

des Arb.-Radl.-B. Soldan

nur Töpferstr. 1, 1.

Leben · Wissen · Kunst

Schwäbische Feldpost.

Lieber Schatz!

D'Wolke sind die und grau,
D'Käde dient schweig,
D'wird unsre Drahtverband
Rückens verschneide.

Well i im Grabe lieg,
Wöde i dir föreise:
Wöde dem Krieg, den Krieg
Sott mer vertreibe.

Wünger sind kalt und sterch
Und i mich labe,
Kürche und überzwerch
Reg wie Granate.

Smallt in meim Unterland
Obi und unter,
Rechts hold und linker Hand
Einer verbundne.

Wenn jetzt mel Augel küm,
Was lädt se bringe?
Wenn se drei Finger nähm,
Na lärt i springe.

Wenn i di wiederfind,
S'fahrt wöld verstreide —
Will i von dir e Künd,
Des auch di gleiche.

Schaz, es soll hochheit sel,
Schwätz net nom Siebz,
Pad mer de Vize ei,
D'Kürte und d'Siebz.

Dein Heinrich Hutter (im „März“).

Enoch Arden im Weltkrieg.

Die bekannte Dichtung des Engländer Te Anau, die von einem romantisch-traurigen Schicksal des Seejägers Enoch Arden erzählt, der auf einer Reise verscholl, daheim aufgesucht wurde und bei einer Rückkehr seine Frau mit einem andern Manne verheiratet fand, ist im Weltkrieg in moderner Fassung zur Wirklichkeit geworden. Ein solches modernes Enoch-Arden-Schicksal, das einem englischen Soldaten widerfuhr, erzählt ein Mitarbeiter der Daily Mail. Es ist romantisch, ergriffen und wahrscheinlich auch häufig genug, um eine Wiederholung zu verdienen:

„Es war im Jahre von London zum Kanal,“ schreibt der Berichterstatter, „wo ich einem jener Männer begegnete, deren Schicksal dem des berühmten Enoch Arden gleicht. Er fiel mir auf, weil er so regungslos und still in seiner grauenhaften Uniform stand, als wäre er eine feuerlose Kappe. Ein Reisender bot ihm Obst an, aber der einsame Soldat rührte sich nicht. Ein anderer sprach ihn mit einem Grußwort an, aber der einsame Soldat erwiderte nichts. Das füllte meine Seele und reichte sie schwingend dem Mann. „Denke,“ sagte er mit ruhiger Stimme, „dass es die einzige Möglichkeit ist, die ich noch gesiegen kann.“ Wieher sagten wir zweitens eine ganze Weile.

„Kühen und zwei Menschen in dem Abteil. Und plötzlich hörte ich den schwerefenden Soldaten zu mir sprechen. „Ich will reden,“ sagte er langsam und schwer, „sonst breche ich zusammen.“ Und dann ergänzte er:

„Es war ein gebürtiger Mann, reserviert, und wurde bei Kriegsbeginn in den aktiven Dienst geholt. Wie der ersten Expeditionsreihe ging er nach Frankreich und kämpfte in der Schlacht bei Mons. Er hatte seine Frau und zwei kleine Kinder daheim zurückgelassen; er wurde mehrmals verwundet und schließlich gefangen genommen. Nach langer Gefangenschaft, nachdem er endlich geheilt worden war, wurde er als dauernd dienstuntauglich freigelassen und nach England zurückgeschickt. Infolge eines Irrtums war sein Name in den britischen Verlustlisten mit der inhaltlosen Bezeichnung „vermisst“ veröffentlicht worden. Über Holland kam er mit einem Transport auf die Küste.“

Karl-Hauptmann-Vorlesung.

Das Verein für Literatur und Kunst hat Karl Hauptmann am Mittwoch eigene Dichtungen vor. Das war . . . nein, er las sie und gab sie uns mit furchtbaren Gedächtnis und stundenlangem Wiederholen zu hören. Sonnette zuerst: Gefänge von einer Liebe, von Traum, Herz und Sehnsucht. (Der ganze Julius wird bestimmt unter dem Titel „Dort, wo im Sturm die Pfade kreuzt“.) Wie der Dichter diese archaische Form der Versdichtung behandelt, wie er sie fast jeder Intuition frei aus der Idee des Gedankens heraus erschafft — das zeigt ihn gleich einem Städtebaudichten der Natur, die unbewußt durch manche Schönheit in teilweise strengem Form darstellt. Karl Hauptmann ist ein Sozialer und Kindesfreund; er nimmt den stillen Besetzer oder Soliter auf den Hügel und führt nach unmittelbarstem Ausdruck eingängende Sprache mit zu seinen Quellen in die Tiefe. Von dort, wo wir alle im gemeinsamen Grund wohnen, spricht er in felsigen, reichen Bildern, nicht mit abstrakten Gedankenräumen, sondern aus durchdrungenem Leben um alle die Freude, die uns verleiht. Die Erzählung „Der Landstreicher“ (aus „Miniaturen“, Verlag Cotta, München) ist so ein Stil überschreitend, in visionären feierlichen Naturtheatralien vollerdrängend und unschlüssig im Innern padend. Ich betrachte es als eine Kulturstadt, die durch die preiswerten Bilder der Seele (Vorlesung „Die Seele“, Stuttgart; Preis 75 Pf.) diese und andere Hauptmannsche Erzählungen unserem Volle ganz geschaut wurden. Hauptmann lebt das einfache Volk; er kennt die schwammenden Kräfte in ihm, und es geht ihm zu den Geschichten nach der Erde, zu Klümpchen und Bänkchen, ja zu Bettlern und Scholieren mehr als zu den bürgerlich-säuerlichen Streichern.

Die zur Hälfte monologische Erzählung „Iudas“ nutzt fast an, als habe sich das Genie Hauptmanns damit (im Goetheischen Sinne) „Blut von den Händen gewaschen“; unheimlich dig in die tragisch-biographischen Verhältnisse wird dieser Student verfolgt, der am Ende seinem Verbrecherdienst schmerzvoll zugrunde geht. Im Hauptmannschen Schaffen spielt jenes Verbrechertheater, Untergangstheater, der Wahl im Fleisch, eine tiefe Rolle: Franz Boviel in den Rätseln, die wilde Schauspielerin, Andreas, der neue Künstler und Dreb, die lange Zuse, der alte Verlebenbinde — mit einem Juhe stehen wir alle in der Sünde und Schande . . . Aber mit jenen Beziehungen, selten klarstellenden Erzählungen bringt der Dichter diesen Menschenaturen wie eine Erklärung: verstanden und verklärt leben sie in uns weiter . . .

Karl Hauptmann hat mit dem Iudas eine Menschendarstellung, die von seiner Schauspielerleistung zu überzeugen wäre. Die Seele, die den gebrochenen Sitznane, die sprunghaft Energie in Ton und Seite, der Tannen, die Verzerrung — das war auf die größte Bühnenschönheit von ergriffender Wirkung. — E. B.

„Wir freugen den Namen des stürmischen Wetters; aber ich wünsche nichts von Wind und Wellen, ich dachte nur an das Wiebersehen, an Frau und Kinder. In London mußte ich in einem Spital übernachten. Ich ging nicht ans Telegraphenamt, denn ich wollte meine Frau überraschen. Endlich kam ich im abendlichen Dunkel in meiner kleinen Heimatstadt an. Ich fühlte mich unsicher auf den Straßen, und meine Hand zitterte, als ich die Tür meines Häuschen öffnete. Ich ging geradeaus in die Küche.“

Hier schwieg der einsame Soldat und senkte den Kopf. Eine Minute lang blieb er stumm, und wir hörten regungslos gegenüber, während der Zug ratternd und klirrend dabeistand. Als der Soldat wieder aufblickte, waren seine Augen trocken, aber starr und hart wie Stein. „Herr,“ rief er aus, „meine Frau, meine Tochter, hatte während meiner Abwesenheit geheiratet! Sie hielt mich für tot, sie mußte mich für tot halten. Mein mit den Kindern und dem Wirtschaftsraum in der letzten Überzeugung, ich sei nicht mehr, ohne daß, ohne männliche Stärke, fast ohne Mittel — wie sollte sie nicht heiraten? Sie ist ja noch so jung, und Jugend hilft sich weiter. Sie hatte einen jungen Mann kennen gelernt, sie hatten einander gefallen und geheiratet. Als ich eintrat, stand er neben ihr in der Küche. Ich tablete sie nicht.“ fügte er heiser hinzu. „Eine junge Frau mit Kindern ist ohne Mann ein armes Ding. Ich tablete auch ihn nicht. Nach beiden Reintungen war ich tot.“

Eine Pause. Dann fragte ich: „Was taten Sie?“ „Nichts,“ entwirte er. „Was konnte ich tun? Ich eilte davon, wie ich gekommen war. Und wie werde ich die Frau, die Kinder wiedersehen. Ich bin fertig mit mir und der Welt . . .“

Das englische Wetter und die Zeppeline.

Die folgenden, im Hinblick auf die deutschen Luftangriffe gegen London zusammengetellten Betrachtungen über das englische Wetter und die Zeppeline finden sich in der Daily Mail: „Für die große Masse der Londoner ist der Zeppelin ein Ungeheuer, dessen Gescheinen mit Bombenwürfen und Bränden zusammenhängt. Nur den Techniker aber ist der Zeppelin ein wissenschaftliches Instrument, dessen Eigenschaften von hohem Interesse sind. Während die Zeppeline in ihrer Wandlerfähigkeit früher sehr von den Windverhältnissen abhängig waren, wurde ihre Flugkraft mit der Zeit in jedem Maße erhöht, doch sie heute imstande sind, selbst durch starke Winde und sogar Windstürme ihren Weg zu finden. Die Geschwindigkeit ist so groß, daß selbst das feste transatlantische Steuerradzeug keines der deutschen leistungsfähigen Luftschiffe eingehalten vermeinte. Die Winde auf dem Wege nach England dienen daher keinen ausscheidenden Schutz mehr gegen das Heraufkommen des fliegenden Feindes. Die letzte Bedingung der Windberuhigung für einen Zeppelinangriff auf England ist vorhanden, wenn ein leichter Wind vom Osten nach Westen weht. Doch liegen die Dinge heute so, daß auch bei ansehnlicher Windrichtung und grüßerer Kraft des Luftdrucks die Zeppeline ihre Ziel erreichen; darum kann man wohl annehmen, daß die Entscheidung über die Zeit und Zahl der Zeppelinangriffe wohl kaum von den Windberuhigungen abhängig ist. Die Winde sind den Zeppelinunternehmungen nur insofern hinderlich, als sie die Beladenung mandant des Blides auf die Erde begünstigen. Dies ist aber nur bei niedrig hängenden Regenwolken der Fall. Herrliche Wolken in größerer Höhe bieten dagegen manchmal sogar Vorteile, da das Luftschiff sich in oder über ihnen vor unseren Abwehrmitteln verbergen kann. Bei sehr starken Regen kann der Führer sich auf den Kompass verlassen. Doch wird es in diesem Falle kaum möglich sein, ein genaueres Ziel für die Bomberwürfe zu finden. Die Rebellen stehen aber mit den Sturmungen im Meer im Zusammenhang, und so kommt es häufig vor, daß Englands im Nebel liegt, besonders an den Küsten, während die Luft über London verhältnismäßig klar und durchsichtig ist. Schon wichtig für den Führer des Zeppelins ist die Orientierung nach bestimmten landschaftlichen Bildern, wie Wältern, Bodenmarkierungen und Gewässern. Leider ist das beste Orientierungsmittel auf dem Wege nach London, der Lauf der Themse, auch im Nebel nicht ganz verborgen. Und selbst unter den ungünstigsten Bedingungen muss der Themaslauf der Zeppelinbefahrung wie ein süberes Band sichtbar sein. Die vielfach aufgestellte Behauptung, daß die Unterschiede in der Temperatur den Zeppelin stark beeinflussen, haben sich als unrichtig erwiesen. Dies ist besonders bei den Angriffen auf London zu bemerken, da die Wirkung der Sonnenstrahlen hier nicht in Betracht kommt, weil diese Strahlen immer bei Nacht ausgeübt werden.“

Theater.

Opernhaus. Eida, das größte italienischen Komponisten Oper, wird jetzt hier am Orte oft gegeben; die Belebung der beiden weiblichen Hauptrollen gab in letzter Zeit Anlaß zu manchem Verlust. Gestern zeigte sich in der Titelpartie Magdalena Seebe. Der Gesamteindruck war durchaus glänzend; sie vermittelte Anteilnahme zu erwerben und dem fröhlichen Gesangsparte gegenüber wachsen zu erhalten. Die stilistischen Mittel an sich und die persönliche Erfahrung gaben da den Ausschlag. Allein, Gräfin Seebes kindliche Tongabe hätte ich mir gern weggedacht und an Stelle der Eintrümmertigkeit der Seebe (die des Wäschestücks) gern Besseres gesessen. Die gebräuchliche Wäsche — dreizähnige nubische Haartracht — sieht seltsam Seebes nicht zu Gesicht. Vorstellhäuser hätte sich eine schmälere Frisur angenommen, die in diesem Falle auch richtig ist, denn schon Herodot unterscheidet wohl- und schlichthaarige Ethnien.

Dresdner Kalender.

Theater am 22. Januar. **Opernhaus.** Die verlaue Braut (71/2). — **Schauspielhaus.** König Ottolars Bild und Ende (7). — **Alberttheater.** Peter und Paul (8 1/2). — **Befreiungskrieger.** Die Geschwister. **Neubermannsäthen (8 1/2).** — **Residenztheater.** Unsere Blaujäger (8 1/2); Wenn zwei Hochzeit machen (8). — **Zentraltheater.** Jung muß man sein (8).

Konzerte und Vorträge am 22. Januar. VI. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters (Cölln): Weiß-Walter, Gesang im Gewerbehause (8 1/2). — **Röntgenkonzert.** Röntgenkonzert zum Fest des Röntgenkäfers und der Röntgenkäfer (8). — **Alberttheater.** Röntgenkonzert zum Fest des Röntgenkäfers und der Röntgenkäfer (8 1/2).

Schauspielhaus. Nachdem die Krise zur Einlösung der Abonnementskarten vorüber ist, werden die nicht wieder eingeschriebenen Karten am 22. und 23. Januar während des öffentlichen Vormitags-Laienstunden weiter vergeben. — Die Eröffnungsfeier des Grillparzers Trauerspiel König Ottolars Bild und Ende am Sonnabend findet außer Abonnement statt. Die auf diesen Tag fallende Abonnementvorstellung wird auf Donnerstag den 27. Januar verlegt.

Albert-Theater. Die Direktion will auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen den Spielplan im volkstümlichen Sinne erweitern, um dem Albert-Theater für Dresden eine ähnliche Bedeutung zu gewinnen, wie sie für Berlin das Schiller-Theater besitzt. Sie will bestrebt außer dem modernen Drama, dem Ballett und Volkstheater das klassische Drama in ihrer Größe einzuholen. Der ersten Vorstellung nach dieser Richtung besteht sie mit Richard Wagner aus: Wagner, die Wartburg 1813 in den Spielplan einzuschließen.

Opernhaus. Diese ist offenbar eine vorsichtige Annahme der

Der Prozeß wegen eines Windstreifes.

ok. Eine hölliche Praxisbibille wird sich dieser Tage in der Schweiz abspielen. Ein Tierarzt sucht nämlich bei den zuständigen Gerichten seine Ehre wieder instand zu setzen, nachdem sie durch einen Bauer beschädigt worden, was auf folgende Weise geschah. Der Bauer kaufte ein Pferd und ließ es vor Wohlzus des Handels, wie das in solchen Fällen üblich ist, durch einen Tierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Der Kauf wurde, getröst auf die Zustimmung Aussage des Veterinärs, abgeschlossen; aber das Pferd erwies sich nicht als so kräftig, wie es der Bauer hatte erwarten dürfen. Seinem Joch machte der Bauer in einem Brief an den Tierarzt Lust, den er auch ordneten Bauern des Dorfes zeigte und in dem er schrieb: ihm sei eine der Tiere sei mehr als Windeswert als Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vorgelesen, den Windstreif anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär schiene ihm mehr Windisch als ein Viehkarat. Darauf verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche Bürgerliche Ehrenmänner verließ, rechtfertigte sich mit der Behauptung,

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Vertragssabfahrt und Schiedshof.

Unter diesem Titel wurde auf Veranlassung der hiesigen Feldzeugmeisterei eine für die in der Kriegsindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeitnehmer sowie für Helferinnen sehr bedeutungsvolle Einrichtung geschaffen. Die Feldzeugmeisterei hatte den zuständigen Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften durch den Verband der Metallindustriellen und den Metallerwerbsverbund mitgeteilt, daß für die Zukunft die ungeteilte Ausübung der Kriegsmarkelei rechtmäßig sei und zu diesem Zweck die Einführung sogenannter unbedeckter zur Waffe gemacht werden müsse. Innerhalb der Deutschen, die mit der Ausübung der Kriegskräfte beschäftigt sind, oder die reklamierte Arbeitnehmer beschäftigen, dürfen die Arbeitnehmer sowie Helferinnen nur dann ihre Arbeitsstelle wechseln, wenn sie im Besitz der "Vertragssabfahrt" sind. Weiter eine unbedeckte Kontrolleierung dieser Vertragssabfahrt durch die Arbeitgeber sollte ein "Schiedshof" entscheiden und eventuell diese selbst ausstellen.

Wegen der Aussichtlosigkeit eines Protestes gegen diese einer Verordnung der Feldzeugmeisterei folgten die Vertreter der Gewerkschaften nur bewußt, um die Folgen dieser Anordnung für die Arbeiter nach Möglichkeit zu mindern. Sie reichten einen Satzungsentwurf ein für den Schiedshof, der sich zur Regelung von Lohnstreitigkeiten in den Betrieben der Rüstungsindustrie als ein dringendes Bedürfnis erachtete. Dieser Entwurf stand mit einer Vorlage des Metallindustriellenverbands und einem Entwurf der Feldzeugmeisterei in einer Konferenz zur Verhandlung, die am 5. Januar in Dresden stattfand und an der teilnahmen: Ein Vertreter der Feldzeugmeisterei als Verhandlungsleiter, fünf Mitglieder des Metallindustriellenverbands, ein Vertreter des Arbeitgeber-Schutzbundes für das deutsche Holzgewerbe, ein Vertreter des Verbands jelländischer Forstmänner Deutschlands, former vier Vertreter des Metallerwerbsverbands, ein Vertreter des Gewerbevereins der Maschinenbauer und die Gauleiter des Transportarbeiterverbands und des Holzarbeiterverbands. Erhielten war auch ein Vertreter des Deutschen Industriearbeiterverbands, der aber auf Betreiben des Metallindustriellenverbands zu den Verhandlungen nicht gekommen wurde.

Das Ergebnis der Verhandlungen war ein langer Entwurf, der sich in der Hauptrichtung an den gewerkschaftlichen Entwurf anschaut und u. a. bestimmt:

Jeder in der Rüstungsindustrie beschäftigte Arbeiter und jede Arbeitnehmerin sowie jeder Helferin erhält bei ordnungsgemäßer Lösung des Arbeitsverhältnisses neben dem üblichen Abgangsgeschenk die Vertragssabfahrt. Kein Arbeitgeber, der mittelbar oder unmittelbar für den Heeresbedarf arbeitet oder Helferinnen beschäftigt, darf einen Arbeitnehmer entlassen, der reklamiert ist oder mittelbar oder unmittelbar für den Heeresbedarf gearbeitet hat und nicht im Besitz der Vertragssabfahrt ist. Diese Verpflichtung erträgt sich auch auf solche Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die bei vertragsgeschäftigen Verbänden nicht eingetragen. Alle Arbeitgeber, die Helferinnen beschäftigen, sind zur Ausstellung der Vertragssabfahrt, wenn die Lösung des Arbeitsverhältnisses mit Zustimmung der Feldzeugmeisterei über den Schiedshof erfolgt. Erhält ein Arbeitgeber den Helferinnen über den ionigen Arbeitnehmern noch ordnungsgemäße Lösung des Arbeitsverhältnisses die Vertragssabfahrt nicht, so ist er ihm zum Schiedsgericht verpflichtet.

Ist ein Arbeitgeber mit der Löschung des Arbeitsverhältnisses nicht einverstanden, so ist er berechtigt, die Vertragssabfahrt zunächst zu verhindern. Der Arbeiter ist in diesem Falle verpflichtet, bis zu einem Spruch des Schiedshofs seine Arbeit fortzuführen. Der obige Arbeiter findet in diesem Falle keinen, selbst aber durch ihren Verband bei dem Vorstand des Schiedshofes Beschwerde zu führen. Der Schiedshof tagt monatlich Donnerstag; alle bis zum vorhergehenden Sonnabend eingegangenen Beschwerden

müssen behandelt werden. Dieser Schiedshof besteht aus drei Arbeitgebern, drei Arbeitnehmern und einem Vertreter der Feldzeugmeisterei. Je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehören dem Schiedshof ständig an, während je ein Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Beruf oder Verband hinzugezogen werden, dem der Anger oder Verfolge angehört. In den Fällen, in denen im Schiedshof alle Arbeitgeber anderer Meinung sind als die Arbeitnehmer, liegt die Entscheidung somit in den Händen des Vertreters der Feldzeugmeisterei. Der Schiedshof bleibt auch befähigt, wenn von einer Partei die Beifüger nicht erscheinen. Die Mitglieder des Schiedshofes müssen im geografischen Gefangenbereich des Abkommen wohnen. Den ersten und zweiten Vorstehenden stellen die Arbeitgeberverbände und den erstenstellvertretenden Vorstand und den Geschäftsführer die Arbeitnehmerverbände. Für die beruflichen Beifüger hat jeder Verband einen Beiführer und einen Stellvertreter zu ernennen. Dieser Schiedshof entscheidet nur über die Erteilung oder Nichterteilung der Vertragssabfahrt, soll aber hauptsächlich versuchen, alle Differenzen, insbesondere Lohnstreitigkeiten, auf dem Wege der Verhandlungen zu schlichten, die im Betrieb selbst oder zwischen den beruflichen Organisationen nicht erledigt werden können.

Jeder Flaggefahrende Arbeiter muß selbst vertreten sein. Beide Parteien gemeinsame Bedürfnisse aus dem gleichen Betrieb und gleicher Werkschaft müssen sich die Anger durch einen bis drei Monate aus ihrer Stütze vertreten lassen. Der Unternehmer kann sich durch einen Bevollmächtigten aus seinem Betrieb vertreten lassen. Jeder Flaggefahrende Arbeiter oder die Beifüger können sich zur Vertretung ihrer Klage je einen Mundtrotz (Organisationsvertreter) mitbringen. Sowohl der Arbeitgeber wie der Wundtrotz ist nicht verhandlungsfähig.

Dieses Abkommen ist auf die Dauer des Krieges unbindend und unterliegt nach Ablauf des Zeitraumes einer vierjährlichen Erneuerung. Die aus dem Abkommen entstehenden Kosten haben die vertragsgeschäftigen Parteien zu tragen. Das Abkommen gilt zunächst als einzigartig beschlossen für die Kreisbauernmannschaft Dresden, doch steht die gleiche Einrichtung für die übrigen Kreishauptmannschaften in Sachsen bestimmt bevor. Endgültig betreffend sind bisher dem Abkommen die beteiligten Gewerkschaften, der Gewerbeverein, der Metallindustriellenverbund, der Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe und der Verband jelländischer Forstmänner Deutschlands. Weitere Verbände können diesem Vertrag nur mit ausdrücklicher Zustimmung aller dieser Organisationen beitreten. Hierdurch wird die Einbeziehung der Gelben verhindert.

Wenn die Errichtung des Schiedshofes eine zweite Prüfung der Arbeiterklagen bei Lohnstreitigkeiten in der Rüstungsindustrie, eine größere Garantie für die Durchführung der Arbeitsverträge und eine geringere Unmöglichkeit der Helferinnen von ihren Arbeitgebern und deren Tropfungen mit dem Schülengesetz" zur Folge hat, dann werden sich die Arbeiter mit der Anordnung der Feldzeugmeisterei schließlich anfreunden können.

Infand.

Lohntarif und Militärverwaltung.

Der kommandierende General des 6. Armeekorps erläutert folgende für die Besetze der Festungen Breslau und Görlitz gelende Bekanntmachung:

§ 1. Ein Unternehmer, der bei der Ausübung von Leistungen oder Leistungen, die ihm von der Heeresverwaltung oder zur Ausübung einer Besetzung der Heeresverwaltung durch einen anderen Unternehmer oder Vermittler übertragen worden sind, seinem Arbeitnehmern gegenüber die von dem militärischen Beschaffungsstellen jeweils festgesetzten Lohnsätze nicht innehält oder die bestimmten Höhe in voller Höhe nicht zahlt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildeende Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder

auf Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark erlassen werden. § 2. Wiederholt Betriebsleiter, Kaufleute, Personen, die die Lohnverhandlungen mit den Arbeitnehmern abgeschlossen haben, oder die Zahlung der Löhne beobachtlich sind, einer solchen Handlungswise schuldig, so trifft sie die gleiche Strafe.

§ 3. Dieselbe Strafe trifft auch in den Fällen, in denen ein Unternehmer gegen die Lohnsätze verübt, sowohl als Unternehmer als auch jeden Zwischenunternehmer, wenn er in Weitervergabe der Leistungen oder Lieferungen den Unternehmer nicht zur Einhaltung der von der militärischen Beschaffungsstelle abgegebenen Lohnsätze verpflichtet hat.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Diese Verordnung sichert den Arbeitern und Arbeitnehmern ein und den von der Heeresleitung für Heeresarbeiten festgesetzten Tarif und macht der Lohnabrechnung hoffnungslos ein Ende.

Ausland.

Drohende Arbeitskämpfe in Dänemark.

Die Mauer in Kopenhagen haben beschlossen, in den Zug zu treten, und die Mauer in den Provinzen haben den Streik zum 1. Februar angekündigt. Die Streikausache ist das geringe Entgelt.

Auch die Schlachterarbeiter in Kopenhagen haben den Streik aus denselben Gründen beschlossen. Wahrend die Schlachterarbeiter in den Provinzen einen neuen Tarif mit den Unternehmen abgeschlossen, war dies nicht möglich für die Schlachter in Kopenhagen.

Die Schneider in der Herrenkonfektion haben ebenso zum 1. Februar den Streik angekündigt. Die Damenschneiderin auch die Schneider, die nach Maß arbeiten, haben dagegen ein Vereinumkommen mit den Unternehmen erzielt und einen neuen Tarif abgeschlossen. Weitere haben die Arbeiter der Schlafsaufzüge zum Streik zum 1. Februar beschlossen. Der Verband der Textarbeiter hat den neuen Dampfschlafsaufzüge Orient den Streik angekündigt. Diese Gesellschaft hat es bisher nicht einmal für notwendig befunden, in Verhandlungen mit ihren Arbeitern zu treten, die über verschiedene Mängel zu klagen haben. Die Tarifverhandlungen der Textarbeiter sind als resultlos abgeteuft worden, da der Unternehmer es an den nötigen Entgegenkommen fehlen ließen. Bis die Arbeiter weitergehende Verschärfungen fassen, sollen sich erst die Rentenorganisationen der Arbeiter und Unternehmer noch einmal mit dem Tarifangelegenheit beschäftigen.

Gingegangene Druckschriften.

Von der Regen Zeit ist jedoch das 17. Heft vom 1. und des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Hefts lehrt wir herbor: Der östliche Landtag. Von H. Kleiner — Bureau und Politik. Von G. Eichstein (Schlesien) — Mitteleuropa. Von K. Stanislaw (Fortsetzung) — Die deutsch-französische Trennung nach dem Kriege von 1870/71. Von H. Krüppel — Die Kriegszeitung auf dem Ledermann. Von K. Simon (Nürnberg) — Literarische Rundschau: Prof. Dr. Lichtenstein. Die Geschichte der Ernährung. Von Lipschitz.

Teleph. 14 880	[AB9]	Linienbü. 7
ymians Thalia theater!		
Täglich!	Görlitzer Str. 6	Auf. 8 Uhr 20
Sonntags 11 Uhr Frühstückspause mit Vorstellung, 15, 25 u. 35 Pf.		
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Halbt. Donnerst. Damencafé!		
Vorlagenkarten wochenweise u. sonntags nachm. gültig.		

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Grosse Zwingersstrasse 12/14
Königsbrücker Strasse 38
Markgraf-Kleinrich-Strasse 31

Löbau: Kesselsdorfer Str. 22
Cotta: Grillparzerstrasse 12
Pirna: Reitbahnhofstrasse 3

Deuben: Dresdner Strasse 43
Potschappel: Dresdner Str. 33
Schnitz: Kettwiger Strasse

Zur Konfirmation empfehlen:

Schwarze Kleiderstoffe
2.00 bis 2.50 M.
Farbige Kleiderstoffe
2.00 bis 2.50 M.
Konfirmanden-Jackette
7.50 bis 15.00 M.
Konfirmanden-Paletots
8.50 bis 20.00 M.
Konfirmanden-Handschuhe
0.80 bis 1.50 M.
Konfirmanden-Korsette
1.50 bis 2.50 M.
Umsehlagentücher
Kopftücher, Gürtel

Weisse Unterröcke
2.50 bis 6.00 M.
Länder-Unterröcke
2.50 bis 7.50 M.
Meld-Unterröcke
3.00 bis 9.00 M.
Leinen-Unterröcke
1.50 bis 5.00 M.
Konfirmanden-Hemden
1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Blousons
1.50 bis 2.50 M.
Konfirmanden-Sehnen
0.90 bis 2.50 M.

Konfirmanden-Anzüge
10.50 bis 35.00 M.
Konfirmanden-Hüte
1.75 bis 3.00 M.
Konfirmanden-Mützen
0.65 bis 1.50 M.
Maschinisten-Anzüge
3.50 bis 4.50 M.
Arbeitsblousons
1.75 bis 2.25 M.
Kragen, Manschetten
Chemise

Konfirmanden-Stiefel
Konfirmanden-Schuhe
Turnschuhe und Sandalen
Konfirmanden-Arbeitschuhe
Strümpfe und Socken
Schriftsetzer- u. Malerkittel
Arbeitshosen und Westen

Damen-Paletots und -Mäntel Kinder-Anzüge — Jünglings-Anzüge — Männer-Anzüge

L 222/16] Nur moderne Neuerungen :: Prima-Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl